Sonnabend, 3. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 52.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im {Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.} Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Braucht Polen eine starke deutsche Sejmvertretung?

Unsere hiesigen Rechtlichkeitspächter und Monopolpatrioten von der Richtung des „Kurjer Poznański" bieten alles auf, um zu verhüten, daß auch nur einige Deutsche in den neuen Sejm einziehen. Sie suchen deutsche Abgeordnete als die größte Gefahr hinzustellen, die dem Staat drohen könne. Mit Wutgeheul „brandmarken" sie alle, die nicht ihrer allein wahren Fahne folgen wollen, als Vaterlandsverräter. Sie werfen ihren Gegnern vor, daß sie nicht wüßten, was sie wollten, daß der eine so, der andere anders rede. Wie weit ihre eigene Fähigkeit geht, wirklich rechtlich und logisch zu denken und zu handeln, haben wir beleuchtet und gezeigt, wie leichtsinnig und flach ihr Phrasengedresche ist. Nur in einem können sie sich großer Erfolge rühmen, nämlich der Verdrängung der Deutschen. Der Primas Polens, Dr. Hlond, sagte nach dem Bericht des „Kurjer Pozn." vom 9. 11. 1926 auf dem Katholikentage, daß man „absagen müsse jener Flachheit und jenem Leichtsinn in der Behandlung öffentlicher Angelegenheiten, jenem Mangel an Verantwortungsgefühl für die Geschicke des Volkes, die die Ursache gewesen seien, daß es fast nicht ein einziges aufbauendes Element in unserer öffentlichen Organisation gebe".

Daß schon genug niedergerissen worden ist und daß jetzt aufbauende Arbeit nötig ist, darüber sind sich wohl alle einig. Ist es aber aufbauende Arbeit, wenn man möglichst auch die Reste der Deutschen noch auszuschalten sucht? Sehen wir uns nach polnischen Stimmen um? Kein Mensch wird eine im Verlage des Westmarkenvereins herauskommende Schrift der Deutschfreundlichkeit verdächtigen. Doch sogar die dort erschienene Hetzbroschüre von Septimus sagt von den verdrängten 1½ Millionen Deutschen: „Das ist ein sehr bedeutender Verlust, wenn man den kulturellen und organisatorischen Wert der Deutschen . . . betrachtet" Selbst sie muß zugeben, daß sie für das Land nützlich gewesen sind und noch sind. Das ist dem, der auch nur eine Ahnung von der Geschichte Polens hat, keine Neuigkeit. Von unseren Vorfahren sagte der polnische Gelehrte Dr. Marjan Sokołowski: „Ehre gebührt den unternehmungslustigen, emsigen, rührigen und energischen Einwanderern, die aus fremdem Lande kamen und dem Adoptivvaterland so viel Anhänglichkeit, dem Könige und dem Staate so viel Treue entgegenbrachten, auf dem rauhen Boden unseres Landes neue Kulturwerte schufen, die Beziehungen zwischen uns und dem Westen aufrechterhielten und unserer lateinischen Zivilisation den Stempel aufdrückten." Immer wieder wird die deutsche Organisationsfähigkeit gerühmt. Am 9. 2. d. Js. schrieb der sicher nicht deutschfreundliche „Kurjer Pozn.": „Im Gegensatz zur polnischen Gemeinschaft sind die Deutschen glänzend organisiert, unter ihnen herrscht Disziplin und Gehorsam." Der Hauptschriftleiter des „Dziennik Bygoski", Teska, schrieb, um die Meinung einer anderen Parteirichtung anzuführen, anläßlich eines früheren Wahlbündnisses mit den Deutschen: „Die Zusammenarbeit mit den Deutschen erachte ich für eine erwünschte Sache, denn sie verstehen sich besser auf das Wirtschaften als wir." Deshalb schrieb der Krakauer „Ilustr. Kurj. Codz." anläßlich der Gründung eines neuen westpolnischen Wirtschaftsverbandes, der Landwirtschaft und Industrie umfaßte: „Sehr wichtig ist auch die Mitwirkung der deutschen Nationalität in der neuen Organisation." Also Vertreter des Wirtschaftslebens, die dafür bekannt sind, daß sie einen Blick für das Praktische und Nützliche haben, begrüßen mit Freuden diese deutsche Mitarbeit, weil sie wissen, daß sie der Sache nur förderlich ist. General Sosnkowski hat einst in Birnbaum bei der Fahnenweihe des Vereins der Aufständischen die Einigkeit, den Fleiß und das Organisationstalent der Deutschen seinen Landsleuten zur Nachahmung empfohlen. (Vgl. „Pos. Tgbl." v. 23. 4. 27.) Der polnische Universitätsprofessor Jan Ptaśnik spricht davon, daß die temperamentvolle polnische Kultur, durch die deutsche Arbeitsamkeit und Ueberlegung gekräftigt, Einfluß geübt habe. Das kujawische Polenblatt schrieb von den „ernsten Gestalten der bisherigen deutschen Abgeordneten", die allseits mit Anerkennung angesehen wurden.

So könnten wir noch zahllose Beispiele anführen, wie, gleichgültig welcher politischen Richtung, im Grunde ihres Herzens die Polen eine große Achtung vor dem Deutschen haben. Eine schöne Zusammenstellung deutscher Eigenschaften gibt die rechtsstehende „Rzeczpospolita": „Die Deutschen sind eins der arbeitsamsten Völker in Europa. Sie arbeiten intensiv und verständig. Sie verstehen Arbeitsmethoden zu schaffen und entsprechende Arbeitsfrüchte zu erzielen. Ihrer Arbeit und ihrer Organisationsgabe wegen verdienen die Deutschen unbedingt allgemeine Hochachtung. Ferner muß man zugeben, daß die Deutschen noch andere Kulturtugenden besitzen." Und nun zählt sie noch eine Reihe auf. Der Gegenpol dieser rechtsgerichteten Anschauungen, Marschall Piłsudski, sprach einst von der in den ehemals preußischen Gebieten von den Deutschen eingeführten Ordnung. Sein schärfster Gegner, Roman Dmowski, sagte über die Nachkriegszustände in dem gleichen Landesteil: „Die meisten Klagen hören wir im Posenschen und Westpreußen. Das ist verständlich, denn dieser Teil Polens hatte vor dem Kriege die am reibungslosesten arbeitende Verwaltung." („Kurjer Pozn." v. 19. 11. 25.)

Also, an Stellen, wo einmal die ehrliche Meinung offen ausgesprochen wird, höchste Anerkennung der Deutschen wegen ihrer verschiedensten Tugenden und Fähigkeiten. Daraus muß doch jeder logisch denkende und nicht von einer vorgefaßten Meinung benebelte Mensch den Schluß ziehen: Also ist es erwünscht, daß man ihre Arbeitskraft und -fähigkeiten nicht ausschaltet, sondern in den Dienst des Ganzen einspannt. Diese Folgerung hat sich natürlich auch schon zahlreichen Mitbürgern aufgedrängt. Besonders, wenn sie Vergleiche zwischen einst und jetzt zogen, die sich vielfach sogar zu dem Stoßseufzer verdichteten, unter der deutschen Verwaltung sei es besser gewesen (vgl. z. B. den Bericht des ehem. Abg. Gruszka), brach häufig elementar der Wunsch durch, wenn schon so viele begabte Deutsche leider nicht mehr im Lande säßen, wenigstens die noch vorhandenen mit Aufgaben im Dienst der Gemeinschaft zu betrauen, weil sie die nötigen Fähigkeiten zur Lösung haben würden. Und so kam es denn zu Erscheinungen wie der, daß in Eigenheim (Kr. Hohensalza) „für die deutsche Liste auch Polen stimmten, die, mit dem bisherigen Regime unzufrieden, wieder eine deutsche Mehrheit mit einem deutschen Schulzen hergestellt haben wollten" („Pos. Tgbl. v. 9. 3. 26), oder aus Pommerellen: „In Putzig haben die Deutschen bei den Stadtverordnetenwahlen gesiegt, weil die Bevölkerung zu sehr gleichgültig geworden und erbittert ist über die Verhältnisse, die in unserem Kreise herrschen". („Kurj. Pozn." v. 18. 1. 26.) In Neu-Buschkau (Kr. Schubin) enthielt sich die Mehrheit der Polen der Stimme, elf stimmten für die deutsche Liste, so daß die die Mehrheit erreichte. („Kurjer Pozn." v. 29. 3. 26.) In der Gemeindewahl in Karpitzko (Kr. Wollstein) wurden alle Vertreter der deutschen Liste durch Unterstützung vieler Polen gewählt, wie der amtliche „Orędownik" mit Bedauern feststellte. („Pos. Tgbl. v. 14. 3. 26). All das geschah zu Zeiten, da die „Kurjer"-Patrioten, die jetzt den Staat wieder hochbringen wollen, am Ruder waren, wobei sie ihr Vaterland an den Rand des Abgrundes gebracht hatten. Um auch den dritten Teil des einst preußischen Gebiets, Oberschlesien, nicht auszulassen, sei nur kurz an den durchschlagenden Sieg der deutschen Liste bei den Gemeindewahlen erinnert, über den das Organ des Westmarkenvereins betrübt schrieb: „Die Wahl brachte eine Niederlage des polnischen Elements. Man muß sich das klar und deutlich sagen."

Ganz die gleichen Erscheinungen befürchtet der „Kurjer Pozn." für die kommenden Wahlen, der von seinem grundsätzlichen und offiziellen Standpunkt unbedingter Deutschfeindlichkeit meinte, daß „die Befürchtung bestünde, daß die Angestellten bei deutschen Gutsbesitzern teilweise für die Minderheitsliste stimmen würden (9. 2. 28). Wir können ihm verraten, daß auch andere Schichten der Bevölkerung, z. B. zahlreiche enttäuschte polnische Optanten, genau die gleiche Absicht haben und in der Wahl recht zahlreicher Deutscher keine Gefahr sehen, sondern im Gegenteil etwas sehr Erwünschtes. Wären mehr Deutsche im vorigen Sejm gewesen, hätten sie vielleicht manches Unheil verhüten und dem Staat manche

Litauens Antwortnote.

Warschau, 1. März. (Pat.) Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat der Polnischen Telegraphenagentur zufolge folgende Note an den polnischen Außenminister Zaleski gerichtet:

Kowno, 26. Februar 1928.

Herr Minister!

Ihre Note vom 9. Februar erhielt ich am 13. Februar. In meiner Antwort vom 16. Januar auf Ihr Schreiben vom 11. Januar bat ich Sie um eine Aufklärung folgender Punkte:

1. Die polnische Regierung hatte sich verpflichtet, den von ihr im November 1927 ausgewiesenen Personen die Rückkehr nach ihrem früheren Wohnsitz zu gestatten. Diese Verpflichtung ist trotz wiederholter Interventionen der litauischen Regierung nicht erfüllt worden.

2. Nach den von der polnischen Regierung in Genf aufgenommenen Verpflichtungen sollten die sogenannten „litauischen" Militärbanden, die von der polnischen Regierung in Lida organisiert und unterhalten werden, um sie gegen das unabhängige Litauen zu schicken, aufgelöst werden. In Ihrer Antwort bewahren Sie, Herr Minister, völliges Schweigen in dieser Angelegenheit.

3. Zur Beschleunigung der polnisch-litauischen Verhandlungen, die in der Völkerbundsentschließung vorgesehen sind, bat ich Sie um Einzelheiten hinsichtlich der Abmachungen, die zwischen Polen und Litauen getroffen werden sollen. Diese Bitte haben Sie ebenfalls mit Stillschweigen übergangen.

Da der Völkerbund aus eigenem Antriebe seinen Beistand für die Verhandlungen anbot, wenn es sich beide Parteien wünschten, bat ich Ew. Exzellenz darum, sich dazu zu äußern, da sich die interessierten Parteien bei einer Annahme dieser Hilfeleistung mit den Delegierten des Völkerbundes über Ort und Datum, wie sie den Verhandlungen am geeignetsten wären, verständigen müßten. Auch darauf haben Sie keine Antwort zu geben geruht.

So bleiben die grundlegenden Fragen, die ich in meiner Note berührte, weiter ohne Erwiderung von Ihrer Seite.

Dafür haben Sie, Herr Minister, Ihr ganzes Augenmerk darauf gerichtet, zwei Fragen hervorzuheben, die ich anzuschneiden gezwungen war. Da Sie den Wortlaut unserer Unterredung während der Höflichkeitsbesuche, die wir uns gegenseitig machten, falsch ausgelegt haben, indem Sie mir vorwarfen, daß ich ein von mir gegebenes Versprechen nicht gehalten hätte, war ich genötigt, Sie an den Wortlaut unserer Unterredung zu erinnern.

Indem Sie es vermeiden, sich zu gewissen Punkten, die im Verlauf der damaligen Gespräche festgelegt wurden, zu äußern, beschränken Sie sich darauf, den Wunsch zu äußern, daß alle unsere künftigen Unterredungen stenographisch aufgenommen und protokolliert werden. Dagegen habe ich nichts einzuwenden.

Die zweite Angelegenheit, die ich in meiner vorigen Note vorbrachte, beruhte darauf, daß ich den authentischen Text der Völkerbundsentschließung dem von Ihnen angeführten Texte gegenüberstellte.

Sie halten es für angebracht, ein wörtliches Zitat eine „sehr individuelle Auslegung der Völkerbundsentscheidung" zu nennen. Hier kann ich Ihrem Beispiel nicht folgen. Ew. Exzellenz maßen sich das Recht an, Entschließungen des Völkerbundes zu interpretieren, obwohl ein solches Recht keinem der Mitglieder des Völkerbundes zusteht.

Ich kann meine Verwunderung über die vollkommen unerwartete Beendigung Ihrer Note nicht verbergen. Ew. Exzellenz fragen mich nämlich, ob die litauische Regierung sich nach der Ratsentschließung richten wolle. Ich muß sagen, daß mir **diese Frage ganz überflüssig zu sein scheint, wenn die Antwort auf öffentlicher Session des Rates am 10. Dezember 1927 von Litauen wie von Polen zugleich gegeben wurde.**

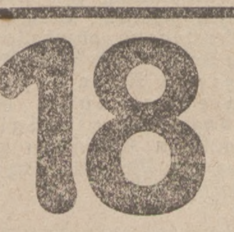
Schließlich muß ich noch auf etwas hinweisen, das mir unbegreiflich ist. In Ihrer vorigen Note haben Sie vier Fragen aufgezählt, über die Sie mit der litauischen Regierung verhandeln wollten. Nun schlagen Sie vor, sofort Verhandlungen über die Einsetzung normal-gutnachbarlicher Beziehungen zu beginnen. **Ich habe keine hinlängliche Sicherheit dafür, ob sich nach Ihrer Auffassung die vier Fragen mit der Frage nach normalen Beziehungen decken. Nach Ihrer zweiten Note weiß ich überhaupt nicht mehr, über welche Fragen Sie auf unserer nächsten Konferenz diskutieren wollen, und ich weiß auch nicht, welcher Lösung dieser Fragen Sie zustreben.**

Auf der anderen Seite zeugt Ihr völliges Schweigen über die Fragen, die ich anschnitt, davon, daß der Notenaustausch, anstatt die mündlichen Verhandlungen besser vorzubereiten, die Sache noch verwirrter macht. Unter solchen Umständen wird ein weiterer Notenaustausch gegenstandslos, und ich habe die Ehre, im Namen der litauischen Regierung Ihnen folgenden Vorschlag zu machen:

1. Den Völkerbund um den versprochenen Beistand bei den Verhandlungen zu bitten. Wenn Sie darauf eingehen, mit den betreffenden Völkerbundsdelegierten.

2. Wenn Sie sich aus irgend welchen Gründen diesem Beistand widersetzen, dann ist die litauische Regierung bereit, mündliche Verhandlungen am 30. März in Königsberg zu beginnen.

Genehmigen Sie bitte, Herr Minister, die Versicherung meiner Hochachtung. (—) Prof. Woldemaras."



internationale Bloßstellung, die unsere „Patrioten“ ihm eingebrockt haben, verhüten können.

An einigen wenigen, leichtlich zu vervielfachenden Beispielen haben wir gezeigt, welche Achtung die Polen verschiedenster Richtung, die sich sonst erbittert befehden, aber darin einig sind, den deutschen Charaktereigenschaften Vertrauen entgegenzubringen. Wer also will, daß diese deutschen Vorzüge der Organisationsgabe, Besonnenheit, Arbeitskraft, Gründlichkeit, Ordnungsliebe, Unbestechlichkeit und was man sonst noch den Deutschen nachsagt, zum Wohl des großen Ganzen, in dem wir verschiedenen Volkstümer und Stände schicksalsmäßig verknüpft sind, sich stärker im neuen Sejm auswirken und betätigen kann, der wählt

Liste 18.

Propaganda für die Liste 18.

In den Kreisen Adelnau und Schildberg wurde auch weiterhin für die Liste 18 in bekannter Weise durch die dortigen Beamten des Starostwos und der Lehrerschaft die Propaganda fortgesetzt. Am 29. fand zunächst eine Versammlung in Garki statt, bei welcher wiederum der Applikant Michalowski des Starostwos tätig war. Diesmal hatte er den Gemeindevorsteher Stanislaus Plokarz vorgeschickt, der mit zwei aus Schildberg herangeholten Freunden, einem Maler und einem Kaufmann, den erforderlichen Lärm vollführte, der notwendig war, um den Herrn Oberwachtmeister Janiak in Tätigkeit zu setzen. Dieser löste kurzerhand die Versammlung auf. Als eine Viertelstunde später eine neue Versammlung durch den Einberufer, Herrn Sejmkandidaten Koenigk, stattfinden sollte, verbot besagter Oberwachtmeister Janiak die Abhaltung derselben mit der Begründung, es wären ja doch nur dieselben Zuhörer wie vorher. Herr Janiak wird sich für diese Tat noch zu verantworten haben. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, alle diejenigen, die sich zur Liste 18 bekennen, sollten auf eine Seite des Saales treten, taten dies sämtliche Zuhörer, auf der anderen Seite blieben nur die sechs Radaumacher, die zur Ordnung zu bringen der Herr Oberwachtmeister nicht imstande war.

Es folgte dann eine weitere Versammlung in Kalkowski, in welcher der frühere Sejmabgeordnete Graebe und der Sejmkandidat Koenigk sprechen konnten, weil die Versammlung auf dem geschlossenen Hofe eines der dortigen Besitzer stattfand, auf den sich die Radaubrüder nicht hinauswagten, obwohl sie mit ihrem Auto hinterher gefahren waren. Inzwischen hatten sich in Schwarzwald ca. 600—700 Wähler zusammengefunden in der Hoffnung, nun wenigstens diesmal die Reden der beiden Sejmkandidaten zu hören, auf die sie ja schon vor wenigen Tagen wegen der dortigen Vorfälle hatten verzichten müssen. Aber auch diesmal hatte besagter Michalowski seine Horde wieder beisammen, die wiederum einen Höllenlärm vollführten, so daß es den Rednern sehr schwer wurde, zu Worte zu kommen. Es wurde auch hier die Anordnung getroffen, daß diejenigen, die sich zur Liste 18 bekennen, die eine Saalseite benutzen sollten, wobei sich wiederum herausstellte, daß alle Anwesenden mit Begeisterung der Liste 18 zujubelten, während auf der anderen Seite ca. zehn Radaumacher übrig blieben. Aber auch diesen wenigen Leuten gegenüber wußte sich die anwesende Gendarmerie nicht zu helfen, denn auch hier zog sie es vor, die Versammlung aufzulösen. Brausende Hochrufe begleiteten die beiden Sejmkandidaten, als sie nach einem Hoch auf die Liste 18 wieder abfuhren.

Schließlich fand noch eine weitere Versammlung in Luisental im Kreise Schildberg statt, zu welcher sogar der Distriktskommissar sich zu den Rednern stellte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber auch er wurde wie die Redner und der Gendarm, von denselben Leuten, die auch hierher nachgefahren waren, mit Eiern — es waren wenigstens frische — beworfen, so daß eine richtige Versammlung nicht abgehalten werden konnte. Es war auch gar nicht nötig, denn auch hier zeigte sich die Geschlossenheit der Gesinnung aller zahlreichen anwesenden Männer und Frauen, die begeistert der Liste 18 zujubelten und sich um die Redner drängten, um sie vor den Radauhelden mit ihrem Anhang zu schützen. Da sich diese nichts anders zu helfen wußten und ihr Geist nicht ausreichte, um irgend etwas zu erwidern, so vollführten sie wiederum einen Höllenlärm, versuchten auch noch die Abfahrenden mit Steinen zu bewerfen, was die anwesenden Deutschen dadurch verhinderten, daß sie sich in mehreren Reihen um das Auto scharten und keinen dieser Radaubrüder heranließen.

Die Propaganda, welche die Vertreter der Liste 21 machen, spricht für sich selber, sie wird der Liste 21 nichts nützen. Dagegen hat sie bewirkt, daß auch die Lauen von dieser Art von Vertretern mehr als genug haben und begeisterte Anhänger der Liste 18 geworden sind. Die Wähler in den Kreisen Adelnau und Schildberg werden diesen Herren die Antwort mit dem Stimmzettel in der Hand geben. Später wird ja dann auch noch Gelegenheit sein, von der Sejmtribüne aus sich mit diesen Herren etwas näher zu beschäftigen, denn Beamte und Lehrer, die sich derartig benehmen, gehören nicht in derartige Stellungen. Es gehört mit zu den Aufgaben des neuen Sejm, den Beamtenstand von Kreaturen zu reinigen, die ihn nur beflecken. Die Vertreter der Liste 18 werden sich im Interesse des Staates mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß nur solche Beamte im Dienste bleiben, die die Würde und Achtung ihres Standes zu wahren wissen. So wird auch dieser Tag der Liste 18 nur zum Nutzen gereichen.

G.

Republik Polen.

Beschlagnahmte Zeitungen.

Nach einer Thorner Meldung des „Kurjer Poznański“ hat die Staatsanwaltschaft am Donnerstag die Nummer 51 des „Słowo Pomorskie“ wegen eines Artikels beschlagnahmt, der sich mit dem Dekret über die Gerichtsverfassung beschäftigte und einen Nachdruck aus dem „Głos Narodu“ darstellte. Dort war ein Vortrag vom Präsidenten des Obersten Gerichts Alexander Mogilnicki über das Thema „Die richterliche Unabhängigkeit im neuen Gerichtssystem“ auszugsweise gebracht worden.

Aus Krakau wird gemeldet, daß dort die gestrige Nummer des „Głos Narodu“ ebenfalls beschlagnahmt worden ist.

Ferner hat der „Kurjer Poznański“ gestern seine fünfte Beschlagnahme erlebt. Er gibt an, daß es wegen folgender Artikel geschah: „Die Verzweiflung der „realen“ Konservativen“, „Die 30 mit der 1“ und „Wir verdammen“.

Die Investitionsanleihe.

Im letzten „Dziennik Ustaw“ ist eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht über die Emission einer 4prozentigen Investitionsanleihe. Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański“ recht gewichtig, daß diese Anleihe ohne die Unterschrift von zwei Mitgliedern der Staatsschuldenkommission aufgelegt worden sei.

Deutsche Wählerversammlung in Posen.

Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses fand gestern, Donnerstag, abend eine vom Deutschen Wahlausschuß der Stadt Posen einberufene Vorwahlversammlung der deutschen Wähler statt, die den Saal nahezu füllte. Der Leiter der Versammlung und Spitzenkandidat der deutschen Wahlliste der Stadt Posen, Chefredakteur Styra eröffnete die Versammlung mit Dankesworten an die erschienenen deutschen Männer und Frauen, die nunmehr gespannt den großzügigen, fünfviertelstündigen Ausführungen des Vorsitzender der deutschen Fraktion, Landrat a. D. Naumann lauschten, der eine Art Rechenschaftsbericht erstattete und daran Ausblicke für die Zukunft der deutschen Minderheit in Polen knüpfte. Der stürmische Beifall, der sich am Schlusse der glänzenden Ausführungen erhob, war Beweis für das volle Verständnis, das der Vortragende in den Herzen seiner Zuhörer gefunden hatte. Der bisherige Sejmabgeordnete, Domherr Klinke gab dem Dank für die Ausführungen des Führers der Deutschen lebhaften Ausdruck. In das zum Schlusse ausgebrachte Hoch auf den Landrat a. D. Naumann stimmte die Versammlung mit stürmischer Begeisterung ein. Aus den packenden Gedankengängen seien nachstehende Ausführungen skizziert:

Die Rede des Landrats a. D. Naumann.

Liebe Volksgenossen, verehrte deutsche Frauen! Bei Ihnen brauche ich mich wohl nicht zu entschuldigen, daß ich mich in den letzten fünf Jahren so rar gemacht habe, denn ich bin ja nicht von Ihnen zum Sejmabgeordneten gewählt worden. Und doch wäre ich gerne zu Ihnen gekommen. Wir deutsche Abgeordnete fühlen uns ja als Vertreter der gesamten deutschstämmigen Bevölkerung, der industriellen Arbeiterschaft Oberschlesiens, der Bauernschaft und der gesamten städtischen Bürgerschaft. Dieser Zusammensetzung der Wählerschaft entspricht auch die Zusammensetzung ihrer parlamentarischen Vertretung. So ergibt es sich von selbst, daß die widerstrebenden Auffassungen sich immer wieder auf der mittleren Linie zusammenfanden. Weil wir diese Politik befolgten, so waren wir eigentlich die gegebene Regierungspartei, und deshalb haben wir uns immer wieder hinter jede Regierung gestellt, um uns am Staatsaufbau zu beteiligen. Mancher mag das für verkehrt gehalten haben. Aber eine grundsätzliche Opposition hat doch nur dann Sinn, wenn man durch sie hoffen kann, auf die andere Seite zu kommen. Wir wissen, daß unsere polnischen Mitbürger uns immer wieder den Vorwurf machen, daß wir vorgeben, loyale polnische Staatsbürger zu sein und doch über die Grenze schielen. Wir unterscheiden zwischen den Pflichten gegen den Staat, in dem wir leben, und denen gegen unser Volkstum.

Deshalb war es nicht kindlicher Optimismus, wenn wir uns an die Ministerpräsidenten wandten. Es waren Minister von weitem Blick, sie konnten sich nur nicht durchsetzen gegen die nationalistischen Tendenzen. Die Ministerpräsidenten mußten der Volksstimmung Rechnung tragen und sich ihr beugen. Ein leuchtendes Beispiel bot der Ministerpräsident Sikorski.

Auch er mußte der Volksstimmung Rechnung tragen. So erging es auch mit dem Ministerpräsidenten Bartel, auf den wir hochgespannte Hoffnungen setzen konnten. Als wir nun zu ihm kamen, nahm er alle unsere Wünsche wohlwollend mit dem Versprechen entgegen, daß er sie alle eingehend prüfen wolle. Unserem Einwand, daß auch er sich nicht werde durchsetzen können, begegnete er mit der Bemerkung, das wäre noch schöner. Dann vergingen Monate um Monate. Es war schlimmer geworden denn je, und er erklärte: „Ich habe mich nicht durchsetzen können.“

Auch das Zusammengehen mit den anderen politischen Parteien zu gemeinsamer Arbeit erwies sich als untunlich; sie lehnten unsere Mitarbeit ab. Als wir in den Sejm einzogen, verweigerte man uns sogar die Plätze im Sitzungssaal. Infolge unserer Haltung war Narutowicz Staatspräsident geworden, der nach nur vierzehntägiger Amtstätigkeit von der Mörderkugel getroffen wurde. Man verlangte von uns das Zusammengehen mit ihnen, den anderen Parteien, um unsere parlamentarische Vertretung zu verhindern. Wir suchten Verbindung mit den verschiedensten Gruppen. Man trat zusammen, sprach sich aus, und alles schien schön geregelt. Aber bei der dritten Abstimmung war es dann mit der Freundschaft aus.

Wir suchten und fanden einen dritten Weg, und zwar mit den maßgeblichen Persönlichkeiten in den Ministerien. Wir tasteten die einzelnen Ministerien ab und fanden Freunde. So einen Mann im Außenministerium, mit dem wir uns wegen des berüchtigten Wiederkaufsrechts des Staates unterhielten. Man versicherte uns, daß dieses Wiederkaufsrecht nur ausnahmsweise angewandt werden sollte. Doch in Wirklichkeit wurde es anders. Nur in einzelnen Fällen gelang es uns, die Anwendung des Wiederkaufsrechts zu vereiteln. Im Kultusministerium fanden wir in Grabski einen Mann von europäischer Bildung. Er fand den Weg zu uns; wir kamen uns näher. Da kam ein Tag, da war Grabski nicht mehr Minister, und wir hatten nichts erreicht.

So blieb uns denn nichts anderes übrig, als uns selbst zu helfen, und wir haben so vielleicht hier und da Erfolg gehabt. Aber schön und unserer würdig war unser Bitten nicht. Zu den Landes- und Lokalbehörden sind wir gegangen. Da kam die Verordnung, daß uns gegenüber nur die Minister verantwortlich sind, so daß wir die Lokalbehörden nicht mehr aufsuchen können.

Man hat uns weiter die Verbindung mit anderen völkischen Minderheiten zu einem einheitlichen Wahlblock übelgenommen und hat dabei ganz besonders auf die staatsfeindlichen Ukrainer hingewiesen. Wenn wir uns zu dem Wahlblock zusammengetan haben, so geschah das nur zum Zweck der Wahl. Nach der Wahl hat die Einigung ein Ende. Warum haben wir uns nun mit ihnen zum gemeinsamen Block vereinigt? Lediglich um einigermaßen die Schäden wieder wettzumachen, die uns das Wahlrecht zufügt, und um nicht die Ausübung des Wahlrechts für uns illusorisch zu machen. So hat man zwar die Staatsliste eingeführt, sie aber verballhornt. Denn sie bedeutet heut nicht eine Gerechtigkeit gegen die Minderheiten, als die sie eigentlich gedacht sein müßte, sondern lediglich als eine Zusatzprämie für diejenigen, die schon bei der Urwahl voll zur Geltung kommen. So blieb uns nichts anderes übrig, als eine Blockierung mit den anderen völkischen Minderheiten. Der Vorwurf der Staatsfeindlichkeit gegen uns entbehrt jeder Begründung.

Man hat uns weiter die Interpellationen zum Vorwurf gemacht. Auf sie können wir nicht verzichten. Wenn mit den Ministern verhandelt wird, und wir können nicht weiter, so müssen wir eine offizielle Stellungnahme des Ministers auswirken. Und das geschieht durch die Interpellationen. Wir müssen diese Interpellationen durch die Presse veröffentlichen, um unsere Wähler über unsere Tätigkeit zu informieren. Darum sind diese Veröffentlichungen in der Presse unentbehrlich, auch noch aus einem anderen Grunde. Neue Gedanken unserer Zeit können nur von wenigen begabten Männern getragen werden, wenn sie wissen, ob sich diese Gedanken auch durchgesetzt haben. Die Orientierung solcher Männer kann nur durch die Interpellationen und die darauf erfolgten Antworten erfolgen.

Man hat weiter gesagt: mögen die Interpellationen gelten, aber Ihr seid so oft mit Beschwerden an den Völkerbund gegangen gegen den eigenen Staat. Das ist ein Recht, das uns gegeben wurde durch den Minderheitenschutzvertrag, und man soll auf ein solches Recht nicht verzichten. Es ist vielmehr unsere Pflicht, gerade den Völkerbund und den Völkerbundsrat mit unseren Angelegenheiten zu befassen. Wir haben nur dadurch etwas erreicht, daß wir an den Völkerbund gingen, z. B. beim Annullationsgesetz. Ein vom Völkerbund extrahiertes Gutachten des internationalen Gerichtshofes im Haag erklärte dieses Gesetz für ungültig. Schließlich wurde ein Abkommen getroffen, daß jedem annullierten Ansiedler eine Entschädigung von 4500 Francs zu zahlen sei. Die Frage unserer Staatsangehörigkeit ist vielfach aufgeworfen und angezweifelt worden. Der Völkerbund extrahierte auch hier ein Gutachten des internationalen Gerichtshofs, das sich rechtlich auf unsere Seite stellte. Erst nach langen Verhandlungen haben sich diese Verhältnisse geklärt. Schließlich haben in Warschau und in Berlin Verhandlungen zur Erledigung der noch schwebenden 3000 Fälle begonnen. So hat auch hier das Eingreifen des Völkerbundes endlich zum Ziele geführt. Die Agrarreformliste in diesem Jahre weist erheblich weniger deutsche Grundbesitzer auf, als in den früheren Jahren. Diese Besserung der Verhältnisse ist nur darauf zurückzuführen, daß wir uns an den Völkerbund wandten. Wenn jetzt endlich die Paßgebühren etwas herabzugehen scheinen, so kommt diese Aenderung der Auffassung der zuständigen Instanzen daher, daß sich Polen endlich der westeuropäischen Einstellung anpassen und eine Bresche in die chinesische Paßmauer legen muß.

Wir können dankbar sein, daß in dem Bestreben, unsere Lage zu bessern, sich neben den Völkerbund die Völkerbundsliga gestellt hat, der auch wir angehören. Weiter gehört dahin die interparlamentarische Union, die alljährlich eine Tagung abhält, ferner die Juristenvereinigung in London und neuerdings der Vereinigung der völkischen Minderheiten. Das ist vielleicht der größte Erfolg der Gegenwart. Erst schlossen sich die deutschen Minderheiten zusammen, dann waren es alle Minderheiten Europas. Drei Jahre hintereinander haben wir Tagungen in Genf abgehalten, und die Welt lauschte auf uns. Wir haben ein gutes Stück Arbeit geleistet, offenbar mehr, als der Völkerbund, bei dem es oft zu Kompromissen, weniger zu klaren Entscheidungen kommt.

Die Leistung praktischer Arbeit haben wir uns zur Aufgabe gemacht; jedes Volkstum soll ein eigenes Lebensrecht haben durch die Einführung der Kulturautonomie, wie sie schon in mehreren Staaten, z. B. in Estland, eingeführt ist. Die Dinge sind auf dem Marsche, und die Staaten können sich ihr nicht mehr entziehen.

Wir haben weiter gefragt: wie ist es denn möglich, die ganzen Möglichkeiten, die Glieder mit dem Rumpf in Verbindung zu bringen? Gelöst ist diese Frage bisher nur für ein Volk, für Italien durch Mussolini. Aber wird sie Bestand haben, wenn nun Mussolini einmal stirbt? Und schließlich was für Italien paßt, paßt nicht für uns. Bei uns müssen andere Formen und Bindungen gefunden werden. Heut heißt es ja noch: erst das Verstehen dafür zu erwecken, daß eine solche Bindung notwendig ist. Wir Deutschen sind viele Millionen von einzelnen Tropfen und könnten ein breiter Strom sein, wenn die einzelnen Tropfen in ein gemeinsames Bett hineingepreßt würden. Bringen wir die äußersten Opfer im Interesse unseres Volkes? Wir müssen immer wieder Zeugnis ablegen für unser Volkstum. Mag die Wahl sich in noch so profanen Formen abspielen, bei uns ist die Stimmabgabe etwas so Heiliges, wie unser Eintreten für unsere Religion. Darum gilt es, am Wahltage **Zeugnis abzulegen für unser Volkstum, wie vor fünf Jahren. Mann für Mann müssen wir überall die Stimme abgeben für unser Deutschtum.**

Diese Stimmabgabe hat ihre eminent praktische Bedeutung. Auf den internationalen Kongressen usw. kann man darauf verweisen und sagen: die ganze deutsche Minderheit steht geschlossen hinter uns. Diesen Nachweis kann ich nur durch die Wahlziffern erbringen. Für unsere Volksgenossen im Reich sind diese Stimmen nötig, wenn wir sagen und verlangen wollen, gebt den dortigen Minderheiten ihr Recht. Dafür ist es nötig, daß wir darauf verweisen können, wir kommen als Beauftragte unseres gesamten Volkstums und verlangen für unsere Vorschläge Gehör.

Wir werden uns noch lange bemühen müssen, aber wir dürfen die Dinge nicht überstürzen. Wir müssen die Volkseinheiten bauen, und dann können sie zu einem Ganzen zusammengeschmiedet werden. Wir sollen Träger der neuen Hoheit werden, die Völker selbst die Einheit aller Volksgenossen.

Wir müssen von dem Wert unseres Volkstums durchdrungen sein, dann werden wir mit Stolz erfüllt sein und mit Stolz für unser Volkstum eintreten. In der wechselseitigen Achtung wird die Bindung geschaffen werden von einem Volke zum andern. Wir gerade sind die Bereiter und Bahnbrecher einer neuen Zeit, glücklicher als unsere Volksgenossen drüben, die in hundert Parteien gespalten sind. Wir sind die Träger der ersten Quadern zu dem Kuppelbau, von dem alle Kräfte ausströmen. Wir haben hier eine Aufgabe zu lösen. Nur wo etwas nicht zureicht, da ist frohes Leben.

hb.

Studentendemonstration.

Dem „Przegląd Poranny“ wird aus Warschau gemeldet: „Gestern mittag fand auf dem Hofe der Universität trotz des ausdrücklichen Verbots des Rektors Szlagowski eine Versammlung der akademischen Jugend statt, die in den politischen Organisationen des Lagers des Großen Polens und der Unabhängigen Sozialistenorganisation gruppiert sind. Es kamen ungefähr 700 Demonstranten zusammen. Der Rektor Szlagowski erschien in Begleitung des Prorektors auf dem Balkon der Universität und forderte die Studenten auf, auseinander zu gehen, mit der Erklärung, daß er die Veranstaltung von Versammlungen im Bereich der Universität nicht gestatte. Trotzdem gingen die Versammelten daran, ihre Beratungen abzuhalten. Es begannen Ansprachen, die der Rektor zu unterbrechen versuchte, aber aus der Menge wurden demagogische Rufe gegen den Rektor und gegen die Regierung laut. Es wurde der Beschluß gefaßt, am heutigen Tage einen eintägigen Demonstrationsstreik in sämtlichen Hochschulen zu verkündigen. Unter den Akademikern trug die Mehrzahl korporative Abzeichen und war mit Stöcken bewaffnet.“

Dmowski — Pilsudski.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ soll ein Vertreter der Nationaldemokraten in einem politischen Referat in Lodz die Erklärung abgegeben haben, daß Roman Dmowski demnächst einen offenen Brief an seine Anhängerschaft richten werde, unter Vorlegung eines neuen Programms, das sich auf eine Zusammenarbeit mit der Regierung des Marschalls Pilsudski stützen soll.

Propaganda der P. P. S.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet, daß sich Plakate der P. P. S. gezeigt hätten, die gegen die Listen 24 und 25 gerichtet wären. Die Liste 1 werde nur nebenbei erwähnt.

Die Dollarprämienanleihe.

Bei der gestrigen Ziehung der 5proz. Prämien-Dollaranleihe, Serie II, fiel der Hauptgewinn von 40 000 Dollar auf die Nr. 529 330.

Der Gang der Wahlhandlung.

Was habe ich bei der Wahl am 4. und 11. März zu beachten?

Die über diese Frage Auskunft gebenden Bestimmungen der Wahlordnungen für den Sejm und Senat, die am 28. Juli 1922 Gesetz geworden sind, und für die bevorstehenden Wahlen gelten, haben folgenden Wortlaut

Teil IX.

Von der Abstimmung.

Art. 62.

1. Die Durchführung des Abstimmungsaktes liegt der Bezirks-Wahlkommission ob.

2. Von dem Augenblick des Beginns der Abstimmung bis zum Augenblick ihrer Beendigung müssen im Wahllokal ohne Unterbrechung gegenwärtig sein mindestens der Vorsitzende und zwei Mitglieder der Wahlkommission bzw. deren Stellvertreter.

3. Sollten Mitglieder für diese Vollzähligkeit fehlen, so vervollständigt der Vorsitzende die Kommission, indem er eine oder zwei schreibkundige Personen aus den anwesenden Wählern in die Kommission beruft.

4. Der Vorsitzende der Kommission und das zur Protokollführung gewählte Mitglied der Kommission dürfen sich nicht gleichzeitig aus dem Wahllokal entfernen.

Art. 63.

Zutritt zum Wahllokal haben nur die Wähler und die Vertrauensmänner der Wahlgruppen, die je einer für jede Wahlkommission von den Bevollmächtigten aus der Mitte der Ortswähler angemeldet sind, bzw. die Stellvertreter dieser Vertrauensmänner, je einer für jeden von ihnen.

Art. 64.

Am Vortage der Wahlen von 6 Uhr abends ab und den ganzen Wahltag hindurch ist der Verkauf, der Ausschank und das Darreichen alkoholischer Getränke im ganzen Wahlgebiete verboten.

Art. 65.

1. Personen, welche die Ruhe stören oder die agitieren, kann der Vorsitzende aus dem Wahllokal entfernen mit dem Verbote der Rückkehr, aber ohne ihnen das Recht der Stimmabgabe zu nehmen.

2. Einen Vertrauensmann bzw. dessen Stellvertreter kann die Wahlkommission erst nach Erfolglosigkeit einer vorhergehenden Ermahnung aus dem Wahllokal ausweisen. Die Tatsache der Ausweisung aus dem Wahllokale und der Grund dazu müssen im Protokoll der Kommission angegeben werden.

Art. 66.

In der Zeit der Abstimmung ist weder im Wahllokal noch im Gebäude, in dem sich dieses Lokal befindet, noch auch auf der Straße und auf dem Platze vor dem Eingang zum Gebäude im Umkreis von 100 Metern erlaubt, Ansprachen an die Wähler zu halten, Stimmzettel auszuteilen und in irgend einer Weise zu agitieren.

Art. 67.

Falls eine zusammengedrängte Volksmenge den Wählern den Zutritt zu den Gebäuden, zum Wahllokale oder auch zur Wahlurne versperren sollte, trifft der Vorsitzende der Kommission geeignete Anordnungen, um den Wählern den freien Zutritt zu sichern.

Art. 68.

Um die Ausführungen der Anordnungen des Vorsitzenden zu sichern, welche die Aufrechterhaltung der Sicherheit und des ruhigen Verlaufs des Wahlaktes bezwecken, stellen ihm die Verwaltungsbehörden eine Wachmannschaft in entsprechender Stärke zur Verfügung.

Art. 69.

1. Der Tisch, an dem die Wahlkommission amtiert, ist so aufzustellen, daß er von allen Seiten sichtbar ist. Die Vertrauensmänner werden am Tische der Kommission sitzen. Auf dem Tische ist die Wahlurne aufzustellen; sie soll so gebaut sein, daß man, ohne die Urne zu öffnen, keine Stimmzettel aus ihr herausnehmen kann.

2. Ein Exemplar der vorliegenden Wahlordnung muß sich zum öffentlichen Gebrauch auf dem Tische der Kommission befinden.

3. Vor Beginn der Abstimmung müssen die Kommission und die Vertrauensmänner sich davon überzeugen, ob die Urne leer ist. Von diesem Augenblick bis zur Beendigung der Abstimmung ist es keinesfalls erlaubt, die Urne zu öffnen.

Art. 70.

1. Die Abstimmung geschieht durch **Stimmzettel.** Die Stimmzettel müssen von weißer Farbe sein. Der Stimmzettel soll nur die in Worten oder Ziffern ausgedrückte Nummer der Kandidatenliste enthalten, auf welche der Wähler seine Stimme abgibt.

2. Die Nummer (**für uns nur Nr. 18 — D. R.**) kann mechanisch aufgedruckt oder geschrieben sein.

Art. 71.

1. Die Stimmzettel (**mit der Zahl 18** — D. R.) werden in die mit dem Stempel des Vorsitzenden der Kreiswahlkommissionen abgestempelten Briefumschläge gesteckt. Die Briefumschläge sollen von undurchsichtigem Papier im Format 9 × 12 Zentimeter sein.

2. Alle für ein und denselben Stimmbezirk bestimmten Briefumschläge sollen von einerlei Farbe sein.

3. Außer mit dem Stempel werden die Briefumschläge mit keinem Unterscheidungszeichen bezeichnet.

4. Die abgestempelten Briefumschläge liefert der Vorsitzende der Kreiswahlkommission auf Kosten des Staates.

Art. 72.

Die Abstimmung fängt um 9 Uhr früh an und dauert ohne Unterbrechung bis 9 Uhr abends.

Art. 73.

1. Die Abstimmung findet öffentlich in folgender Weise statt: Der Wähler tritt an den Tisch, an dem die Wahlkommission sitzt, und nennt seinen Familiennamen und Vornamen. Nachdem das protokollführende Mitglied festgestellt hat, ob der genannte Vorname und Familienname sich in der Wählerliste befinden, erhält der Wähler einen abgestempelten Briefumschlag für die Abstimmung, tut seinen Stimmzettel in ihn hinein und übergibt ihn dem Vorsitzenden der Kommission, der den Stempel auf dem Briefumschlag prüft und letzteren, ohne sein Inneres anzusehen, in die Wahlurne wirft. Gleichzeitig machen die Mitglieder der Kommission neben dem Namen des Wählers in beiden Exemplaren der Wählerliste einen Vermerk, daß der Wähler seine Stimme abgegeben hat.

2. Die Wähler, die wegen körperlicher Gebrechlichkeit die in diesem Artikel bezeichneten Tätigkeiten nicht ausüben können, können sich der Hilfe einer Person ihres Vertrauens bedienen.

Art. 74.

Der Vorsitzende darf keinen Stimmzettel annehmen, den der Wähler abgeben möchte, ohne ihn in einen amtlichen Briefumschlag gesteckt zu haben; desgleichen nimmt der Vorsitzende keine mit irgend einem Zeichen — außer dem amtlichen Stempel — versehenen Briefumschläge an.

Art. 75.

Jedes Mitglied der Kommission und jeder Vertrauensmann kann Einwendung erheben gegen die Identität der Person des Abstimmenden.

Diese Einwendungen können nur so lange gemacht werden, als die Person, um die es sich handelt, ihre Stimme noch nicht abgegeben hat.

2. In einem solchen Falle kann der Vorsitzende der Wahlkommission mit Zustimmung der Kommission von dem Abstimmenden den **Nachweis der Identität seiner Person** verlangen; wenn die Person, deren Identität angezweifelt wurde, kein von der Kommission für genügend erachtetes Ausweispapier vorlegt, so kann sie sich auf das Zeugnis zweier Zeugen berufen, die, wenn auch nur einem Mitglied der Kommission, bekannt sind. Die Namen dieser Zeugen und der Name des sie persönlich kennenden Kommissionsmitgliedes werden im Protokoll vermerkt werden

3. Gegen die Entscheidung der Kommission betreffs der Identität eines Wählers gibt es keine Berufung.

4. Falls der Spruch der Kommission nicht einstimmig gefaßt wurde, ist das im Protokoll zu vermerken.

Art. 76.

1. Wenn der Kommission ein Urteil des Obersten Gerichtshofes vorgelegt wurde, daß der Wähler gesetzwidrig in die Wählerliste eingetragen wurde, so läßt die Kommission den Wähler nicht zur Abstimmung zu und streicht ihn aus der Liste.

2. Wenn der Kommission ein Urteil des Obersten Gerichtshofes vorgelegt wurde, daß der Wähler gesetzwidrig in der Wählerliste ausgelassen wurde, so ordnet die Kommission seine Eintragung in die Wählerliste an und läßt ihn dann zur Abstimmung zu.

3. **Alle Fälle dieser Art müssen im Protokoll der Kommission vermerkt werden.**

Art. 77.

Unterbrechung der Abstimmung ist nicht erlaubt. Wenn infolge höherer Gewalt die Wahltätigkeit auf vorübergehende Zeit geradezu unmöglich gemacht werden sollte, so kann die Wahlkommission die Abstimmung verlängern oder sie auf den folgenden Tag verlegen. Eine solche Anordnung muß sofort öffentlich in der ortsüblichen Weise bekanntgegeben werden.

Art. 78.

Falls die Abstimmung unterbrochen wird, versiegelt die Wahlkommission die Wahlakten und die Wahlurne und übergibt sie zur Aufbewahrung dem Vorsitzenden unter seiner persönlichen Verantwortlichkeit. Nach erneuter Aufnahme der Abstimmung ist protokollarisch festzustellen, ob die Versiegelung unverletzt war.

Art. 79.

1. Mit dem Schlag 9 Uhr abends befiehlt der Vorsitzende, das Wahllokal zu schließen. Von da an können nur die Wähler stimmen, die vor Schlag 9 Uhr in das Wahllokal eingetreten waren.

2. Wenn alle in die Wählerlisten eingetragenen Wähler ihre Stimme abgegeben haben, so kann die Kommission auch vor 9 Uhr die Abstimmung für beendet erklären.

Art. 80.

Sofort nach Schluß der Abstimmung nimmt die Kommission die Berechnung des Wahlergebnisses in Anwesenheit der Vertrauensmänner bzw. ihrer Stellvertreter vor.

Gottes Zeugnis.

Über dem Täufling Johannis am Jordan öffnet sich der Himmel, und eine Stimme wird laut, die dem Manne dort, der sich mit seinem Volke unter den Gotteswillen der Taufe gebeugt hat, das Zeugnis gibt: „Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe" (Matth. 3, 17).

Das ist das Entscheidende an jener Stunde: sie bedeutet für Jesus seine Weihe zum Messiasamt. Ob auch dem Zwölfjährigen schon die innere Stimme sagte, daß er zu Gott stehe, wie das Kind zum Vater und Gott zu ihm, wie der Vater zu seinem lieben Sohne, ob auch Johannes ahnte, daß hier das Gotteslamm vor ihm stand, das der Welt Sünde tragen sollte, — nicht die eigene Stimme, nicht eines andern Menschen Stimme, und ob er auch ein Prophet wäre, gibt die letzte Gewißheit, sondern Gottes Zeugnis allein. Das ist so überwältigend, daß Jesus nun, um es zu verstehen, in die Einsamkeit der Wüste gehen muß, es zu durchdenken und zu durchbeten.

Gottes Zeugnis über Jesus ist das Zeugnis der ewigen Wahrheit. Wie oft haben es Menschen versucht, ihm die Krone der Gottessohnschaft vom Haupte zu reißen, sie wollten nicht, daß dieser über sie herrsche; sie können es nicht ertragen, daß einer wagt, mehr zu sein als sie selbst. Aber dieses Zeugnis hat niemand hinwegzuwischen vermocht. Es leuchtet unverblaßt über dem Haupte mit der Dornenkrone, es steht mit goldenen Lettern hineingeschrieben in das Leben und Wirken des Menschensohnes in den Tagen des Fleisches, es verklärt die Stirn des Auferstandenen, es wird zum Grundton im Bekenntnis seiner Gemeinde aller Zeiten. Und „so wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, daß er zeuget von seinem Sohne."

Die Passionszeit ist geeignet, den Glanz der Herrlichkeit des Gottessohnes zu verdecken und zu verdunkeln. Wer erkennt in dem dorngekrönten, verspotteten, gegeißelten Dulder den Gottessohn? Menschenaugen nicht, aber gerade im Dunkel leuchten Steine am hellsten. Das ist die größte Herrlichkeit des Gottessohnes, daß er im Gehorsam gegen den Vater auch leiden kann!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. März.

Einer weiß es immer besser als der andere.

Groteske Formen nimmt diesmal ganz besonders der Wahlkampf an, und je näher dem Tage der Wahlschlacht selbst, desto grotesker. Warum auch nicht? Sollte uns von dem immer üppiger wuchernden Amerikanismus nichts weiter als der die Welt leider immer noch beherrschende König „Dollar" geblieben sein? Keineswegs. Wir haben mit Staunen gehört von den Wahlredeschlachten unserer geburtspolnischen Mitbürger, in denen es hart auf hart ging und bei denen man manchmal nahe daran war, durch eine regelrechte Holzerei einen kleinen Vorgeschmack von dem zu geben, wessen wir am Wahltage selbst bei temperamentvollen Gemütern, an denen ja in unserer schönen Großstadt kein Mangel ist, uns zu versehen haben. Je näher dem Wahltage, desto grotesker, sagten wir. Eines Morgens wurden wir in diesen Tagen wach und begaben uns mehr oder weniger früh an unser Tagewerk. Da sahen wir an einem Zaun, der die künftige Kulturwerkschau Polens, die Landesausstellung 1929 umgibt, in großen, lapidaren Lettern in gelber Farbe die Worte: „Stimmt für 30" (natürlich auf polnisch). Und damit die polnischen Wähler diese Zahl nicht vergessen, begegnen ihnen diese beiden Ziffern riesengroß auf Schritt und Tritt. Sie hatten die Heinzelmännchen bei Nacht gemalt, die sich für diese Liste in den Dienst gestellt hatten. Man glaube aber nun ja nicht, daß diese Heinzelmännchen deren harmonisches Wirken uns aus dem schönen Kopisch'schen Gedicht unserer ach so fern liegenden rosigen Jugendzeit noch vorschwebt, sich heute noch in bester Eintracht ihrer menschenbeglückenden Aufgaben entledigen. Bei weitem nicht, wie wir sogleich sehen werden. Denn bald hatte man wieder zu staunen, weil offenbar andere Heinzelmännchen, die es besser wußten, einen Pinsel in einen schwarzen Farbentopf versenkt hatten, die 30 mit einem kühnen Schwung durchstrichen und über oder unter diese Zahl eine andere, die 21 gesetzt hatten. Doch das dauerte wieder nur eine ganz kurze Zeitspanne. Wieder andere Heinzelmännchen waren auf den schlauen Gedanken gekommen, an der Eins einen Querbalken anzubringen, und so trat die Propaganda für die Liste 24 in die Erscheinung, überall auf Wegen und Stegen. Man geht an diesen Raffaelübungen lächelnd vorüber, wenigstens wir deutschstämmigen polnischen Staatsbürger, während so mancher Geburtspole zornfunkelnd diese Denkmäler eines grotesken Wahlkampfes betrachtet. An einem Hause in der Glogauer Straße dicht neben dem Botanischen Garten hat ein politisch ganz besonders scharf eingestellter Pole seiner politischen Ueberzeugung durch den Aushang zweier Plakate mit riesengroßen Ziffern Ausdruck gegeben.

Bei uns Deutschen scheint dieser Amerikanismus glücklicherweise noch keinen Boden gewonnen zu haben. Wenn wir uns vergegenwärtigen, wie ohne jede Störung, so ernst und würdevoll die gestrige Naumann-Versammlung verlief, dann haben wir einen Einblick in das, was uns von unseren geburtspolnischen Brüdern scheidet, wir gehen im Vertrauen auf unsere gerechte Sache in den Wahlkampf; wir verabscheuen jede Eigenbrödelei.

Wir folgen der Parole: auf, in den Kampf mit dem allein richtigen Wahlzettel in der Hand, auf dem zwei uns in letzter Zeit ganz besonders ans Herz gewachsene Zahlen stehen, die

18.

Die Gestirne im Monat März.

Am Fixsternhimmel macht sich bereits der Uebergang zum Sommersternhimmel bemerkbar. Während am Anfang des Monats mit Beginn der Beobachtungsmöglichkeit der Orion hoch über dem Südhorizont steht und der Sternhimmel noch ausgesprochen winterlichen Charakter zeigt, ändert sich das Bild schnell gegen Ende des Monats, so daß dann mit eintretender Dunkelheit

Stimmzettel
für die Wahlen am 4. März und 11. März.

Der Wahlzettel darf nichts anderes enthalten als die Ziffer

18

Die Größe des Wahlzettels ist nicht vorgeschrieben. Schneidet ihn am besten aus etwa im Format 8 × 10 Zentimeter und benützt ihn selbst und gebt solche Stimmzettel auch weiter an eure Bekannten.

18

Arktur hell im Osten strahlt. Etwas später wird auch Spika im Südosten und Wega im Nordosten sichtbar. Sirius steht bereits tief im Südwesten. — Die **Sonne** erreicht am 20. März um 21 Uhr 44 Minuten das Zeichen des Widders, Tag und Nacht ist gleich, es beginnt der Frühling. Der Aufgang verschiebt sich im Laufe des Monats von 6 Uhr 50 Minuten auf 5 Uhr 40 Minuten und der Untergang von 17 Uhr 36 Minuten auf 18 Uhr 30 Minuten, so daß die Tageslänge um etwas über 2 Stunden zunimmt. — Der **Mond** zeigt am 6. März seine volle Scheibe, am 14. ist letztes Viertel, am 21. Neumond, am 28. erstes Viertel. Am 11. steht er in Erdferne, am 23. in Erdnähe. — Von den **Planeten** ist Merkur unsichtbar. Venus ist am 1. März 28 Minuten vor Sonnenaufgang sichtbar. Die Sichtbarkeitsdauer nimmt schnell ab, so daß sie vom 29. ab unsichtbar ist. Mars ist bis zum 11. nur wenige Minuten vor Sonnenaufgang sichtbar. Jupiter kann am 1. März noch 1½ Stunden nach Sonnenuntergang beobachtet werden. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt dann weiter ab, bis er vom 22. März ab unsichtbar wird. Saturn geht am 1. März um 2 Uhr 33 Minuten, am Ende schon um 0 Uhr 38 Minuten auf und kann die ganze Nacht über beobachtet werden.

Bauernregeln für den März.

„Ein grüner März erfreut kein Bauernherz“; lieber mag es noch ein paar Wochen kalt sein, als daß die Kälte im April und Mai nachhinkt. Diese Meinung kommt auch in folgenden Bauernregeln zum Ausdruck: „Was der März nicht will, hält sich der April; was der April nicht mag, steckt der Mai in den Sack. Märzenblüte ist ohne Güte. Im Märzen kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein.“ Vor allem soll der März trocken sein, denn: „Märzenschnee tut Wiesen und Feldern weh. Trockener März und feuchter April tut's dem Landmann nach seinem Will'. Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen. März trocken, April naß, Mai lustig und von beiden was! Ein feuchter, fauler März ist der Bauern Schmerz. Vom Märzenstaub begehrt, ist's Pfund 'nen Taler wert. Ist Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. Joseph klar, gibt gutes Honigjahr. Ist Kunigunde tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. Märzenstaub bringt Gras und Laub.“ Andere Bauernregeln vom März sind noch: „Gewitter im Märzen gehn dem Landmann zu Herzen. Wenn im März viel Winde wehn, wird's im Maien warm und schön. Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr. Wenn's donnert in den März hinein, wird's eine gute Ernte sein. Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. Märzgewitter zeigen an, daß große Winde ziehn heran.“ Aus allem ersieht man, daß die beste Märzwitterung in nicht allzu großer trockener Kälte besteht, die nicht rasch in warme Frühlingstemperatur umschlägt.

Erste Singwoche in Polen.

Es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Pflege des Gesanges, vor allem des guten deutschen Volksliedes, ein gangbarer Weg zur Neugestaltung unseres Volkslebens ist, und daß der Musik hierbei eine Hauptrolle zufällt. Der Aufgabe, gute Musik ins Haus zu tragen, dienen die Singwochen, die unter Leitung Dr. Walther **Hensels** und Prof. Fritz **Joedes** und seiner Mitarbeiter seit mehreren Jahren abgehalten werden. Die Singwochen „bieten“ nichts. Was sie bringen, wächst stets hervor aus dem Willen und Können aller Teilnehmer. Darum muß jeder Einzelne seinen ganzen Menschen im Dienst der Sache einsetzen. Dann wird uns etwas von jener seelischen Schlichtheit geschenkt werden, welche zu den wesentlichsten Eigenschaften der Lieder gehört, die wir singen wollen.

Der **Volksbildungsverein für Bielitz-Biala** und Umgebung veranstaltet vom 9. bis 15. April in **Bielitz** die **erste deutsche Singwoche** in Polen. Da mit zahlreichem Besuch aus ganz Polen gerechnet wird, ist es angezeigt, sich rechtzeitig zur Teilnahme anzumelden. Letzter Termin ist der 22. März. Die Gesamtkosten betragen für die Woche 38 Zloty inkl. Unterkunft und Verpflegung. Näheres erfährt man durch die ausführlichen Schriften des Volksbildungsvereins Bielsko, ul. Rycerska 4.

× **Todesfall.** Heute wurde in Wernigerode im Harz eine **ehemalige Posenerin**, Frau Minna **Peschko**, zur letzten Ruhe bestattet. Sie ist gewiß manchem von uns in Erinnerung, wie sie unermüdlich die Armen und Kranken besuchte und pflegte. Weiteren Kreisen hat sie als Naturärztin gute Dienste erwiesen; so mancher hat in ihrem Erholungsheim in Unterberg seine Gesundheit wieder gestärkt. Leistungsfähig und aufopferungsvoll, hat sie bis ins Alter für andere gesorgt. Auch ihrer Gemeinde von St. Petri gehörte ihre tätige Liebe.

× **Wichtige Aenderung im Straßenbahnverkehr.** Vermutlich bereits vom morgigen Sonnabend schon wird der **Straßenbahnverkehr der Linien 4 und 8** über die **neuangelegte Strecke Aleje Marcinkowskiego** (fr. Wilhelmstraße), **über die ul. Podgórna** (fr. Hindenburgstraße) **nach dem Petriplatz** eröffnet werden. Von da ab sind dann auch die **Straßenbahnabonnenten der Linien 4 und 8 nicht mehr berechtigt**, auf ihre Abonnementskarte **über den Alten Markt** und die Breslauer Straße **nach dem Petriplatz** zu fahren — eine Aenderung, die zweifellos für sie eine Verschlechterung bedeutet und deshalb von den Betroffenen scharf angegriffen werden wird. — Die Linie 5 verkehrt fortab mit einem Anhänger nach der ul. Wielka (fr. Breite Straße), während die Linie 7 den Verkehr von der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße) nach dem Sapiehaplatz während des ganzen Tages übernimmt.

× **Jahresfest.** Am Dienstag, 6. d. Mts., feiert der **Verein der Freundinnen junger Mädchen** sein Jahresfest in Form eines Teenachmittags im Saale der „Heimat“ (Hospiz, 2. Stock). Im Rahmen dieses Nachmittags wird ein Jahresbericht gegeben und ein Vortrag über die evangelischen Anstalten in Stanislau gehalten werden, außerdem gelangt ein kleines Stück „Wertwagen“ zur Aufführung. Beginn 4½ Uhr. Es wird gebeten, das Gebäck mitzubringen. Alle Mitglieder des Vereins und alle, die für die Freundinnenarbeit Interesse haben, werden herzlich eingeladen.

× **Wiederaufnahme des Brahe-Schiffsverkehrs.** Am 8. d. Mts. wird der Wasserstand der Brahe wieder auf die Höhe gebracht, die einen Schiffsverkehr ermöglicht. Der eigentliche Schiffsverkehr wird jedoch erst mit dem 15. d. Mts. eröffnet. Die Wasserbau-Inspektion warnt davor, vorzeitig den Schiffsverkehr aufzunehmen, da noch manche Wasserstrecken mit ziemlich starker Eisschicht bedeckt sind. Auf der Unter-Netze machen die Ueberschwemmungen jede Orientierung über die Fahrrinne unmöglich.

× **Steueramnestie.** Der Finanzminister hat ein Rundschreiben an die Finanzkammer erlassen, das von einer Steueramnestie handelt. Diese Amnestie betrifft bis zum 31. Dezember 1926 entstandene Steuerrückstände der Kaufleute der 3. und 4. Handelskategorie, sowie der 8. Industriekategorie. Kaufleute, die von der Amnestie Gebrauch machen wollen, müssen durch Vermittlung ihrer Verbände ein Gesuch an die Finanzbehörde richten, das von dieser bis zum 15. März geprüft werden muß. Die Steuerrückstände werden erlassen, wenn der Familienernährer gestorben ist, wenn das betreffende Handels- oder Industrieunternehmen aufgelöst wurde oder bei Eintreibung der Rückstände eine Auflösung des Geschäfts droht.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen stark besuchten **Freitags-Wochenmarkt** kosteten: Tafel- und Molkereibutter 3,50—3,60 und Landbutter 3—3,20 zl. Für das Liter Milch zahlte man 38, für Molkereimilch 39—40 gr, für das Liter Sahne 3,40—3,60 zl. Die Mandel Eier kostete 2,40—2,60 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,20, das Pfund Walnüsse 1,80, Haselnüsse 2,20—2,40, Rosenkohl 1,30 zl, rote Rüben 20, Kohlrüben 10, Spinat 1 zl, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20, Kartoffeln 6—7, Zwiebeln 30, Mohrrüben 15, eine saure Gurke 10—30, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80 bis 1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50. Auf dem Fischmarkt wurden bei schwacher Zufuhr angeboten: Zander mit 2,50—2,80, Karpfen mit 2—2,60, Hechte mit 1,60—2,50, Schleie mit 1,80—2, Bleie mit 1,40—1,60, Barsche mit 0,80—1,20, Weißfische mit 60—80 gr.

× **Uebertretungen der Kraftwagen- und Droschkenvorschriften.** Im Monat Februar wurden 497 Fälle von Uebertretungen der Auto- und Droschkenvorschriften notiert.

× **Posener Bachverein.** Die nächste Probe findet nicht am Sonnabend, dem 17. sondern bereits am Donnerstag, 15. März, um 8 Uhr abends gemeinsam für Damen und Herren statt.

× **Selbstmord.** Das Leben genommen hat sich heute nacht der 21jährige Kazimierz **Nowak** aus Szczyno, Kreis Samter. Nowak war nach Posen gekommen, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben, da er seit längerer Zeit an der Tuberkulose litt. Den Selbstmord beging er in der Wohnung eines Golisz in den Aleje Marcinkowskiego 1.

× **Kraftwagenunglück.** Gestern nachmittag fuhr das Auto PZ 43 135, gelenkt von Piotr Fechner, auf einen Baum auf, so daß der Insasse Ignacy **Linke** und Frl. **Kędzior schwere Verletzungen** davontrugen. Der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt. Die Ursache des Unfalls war die, daß der Chauffeur der von der Arbeit zurückkehrenden Kędzior ausweichen wollte, die auf der Chaussee ging und das Auto zu spät bemerkte.

× **Der bekannte Betrüger Stanislaw Lewandowski** von der ul. Słowackiego 8 (fr. Karlstraße) hat auch einen Jan **Nowaczyk** aus der ul. Dąbrowskiego (fr. Große Berliner Straße) um 425 Zloty bei einem angeblichen Wohnungsgeschäft betrogen.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Gastwirtschaft von Stanislaw **Nowak**, wohnhaft ul. Karwowskiego 29, 2000 Zigaretten, ein Fahrrad und 30 Liter Schnaps; aus der Fleischerwerkstatt von Ignacy **Błaszczyk** in der Großen Gerberstraße 36 eine größere Menge Fleisch, Schmalz und Fleischwaren.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei klarem Himmel immer noch **vier Grad Kälte**.

× **Vom Warthehochwasser.** Heut, Freitag, früh betrug der Wasserstand der Warthe in Posen +3,18 Meter, gegen +3,29 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 25. Februar bis 2. März 1928. **Altstadt:** Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (Wilhelmsplatz); Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31 (Friedrichstraße); **Jersitz:** Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); **Lazarus:** Saxonia-Apotheke, Głogowska 74/75 (Glogauer Str.); **Wilda:** Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (Kronprinzenstraße).

× **Posener Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 3. März. 13: Effekten- und Getreidebörse. 13.15—14.30: Grammophonkonzert. 17—17.20: Pfadfinderplauderei. 17.20—17.45: K. Korwin: Die Polen in Litauen. 17.45—18.45: Nachmittagskonzert: Ausführende Irena Felicka (Sopran), Kajetan Kopczyński (Bariton), das Orchester des Mandolinenklubs „Mewa“. 1. Siede: Marsch „Stadion“ (Mandol.), 2. Grieg: Die Fürstin Helmund: Rokoko-Serenade (J. Felicka), 3. Uszman: Polka (Mandol.), 4. Niewiadomski: a) Zwei Worte, b) Morgen, c) Maki (K. Kopczyński), 5. Niewiadomski: „Chłopca mego mi zabrali“, Noskowski: Die Lerche (J. Felicka), 6. Strauß: Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“, 7. Troszel: Hej polecial sokól siny, 8. Grieg: Die Erscheinung, 8. Tosti: Ninon, Linke: Liebst du mich? (J. Felicka), 9. Bernards: Ungar. Tanz (Mandol.). 18.45—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.35: Französisch. 19 bis 20: G. Baumfeld: Romanowski, der Aufstandsdichter. 20 bis 20.25: Uebertragung aus Warschau: Von der Regierung. 20.30: Operettenübertragung aus Warschau. Nach Schluß: Zeitzeichen, Kommunikate, Tanzmusik aus dem „Palais Royal“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 1. März. **Von einem Kraftwagen überfahren** wurde gestern um 11½ Uhr vormittags in der Danziger Straße in der Nähe der Klarissenkirche die **Ehefrau Romana Andrzejewska**, Gammstraße 3. Sie trug schwere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Das Auto trug die Nr. 10 488 und wurde durch den Besitzer gesteuert. Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festgestellt.

* **Gnesen,** 1. März. Beim Schliddern auf dem See in Waliszewo (fr. Walsee) **brachen** die 10jährige Helene **Klima** und die Zofja **Kowalska** ein und **ertranken**. Erst nach einer Stunde wurden die beiden Leichen geborgen.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte für die kirchliche Jugendpflege.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11¼: Kindergottesdienst.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). **Sonntag,** 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — **Mittwoch,** 8: Passionsgottesdienst. Geh. Konf.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. **Sonntag,** 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 11¾: Kindergottesdienst. Derselbe. — **Mittwoch** 6¼: 3. Passionsandacht in der Kirche. P. Hammer. — **Amtswoche:** Derselbe.

St. Lukaskirche. **Sonntag,** 3: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. **Sonntag** 10: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. **Sonntag,** 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — **Montag,** 4: Teenachmittag der Frauenhilfe. 8: Kirchenchor. — **Mittwoch** 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. **Sonntag** 10: Gottesdienst. P. Brummack. 11½: Kindergottesdienst. — **Montag** 4½: Jahreshauptversammlung der Frauenhilfe. — **Dienstag,** 5: Bibelstunde. — **Mittwoch,** 7½: Jungmädchenkreis. — **Freitag,** 8: Passionsandacht.

Sassenheim. **Mittwoch,** 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstd.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. **Freitag** (heute) 7½: Passionsgottesdienst (Vereinszimmer), P. Dr. Hoffmann. — **Sonntag** 10: Gottesdienst. 9 in **Tremessen:** Passionsgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. 4¼ in **Gnesen:** Passionsgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. — **Montag** 8: Monatliche Zusammenkunft der Herren der Gemeinde. — **Mittwoch,** 8: Kirchenchor. — **Donnerstag,** 3½: Frauenverein. — **Freitag,** 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer. **Sonntag,** 8: Monatsversammlung. — **Montag** und **Mittwoch** 8: Posaunenchor. — **Donnerstag,** 8: Vereinsstunde. — **Sonnabend,** 7: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). **Sonntag,** 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — **Freitag** 7: Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. **Sonntag,** 10: Predigt. Pred. J. Eichhorst-Briesen. 11½: Sonntagsschule. 3: poln. Predigt. 4: Heidenmissionsfest mit Lichtbildervortrag. — Von Montag, 5. März bis Donnerstag, 8. März ist jeden Nachmittag um 4 Uhr Bibelstunde und abends um 7 Uhr Evangelisationsvorträge von Pred. Sommer-Lessen.

* **Inowrocław,** 28. Februar. Dieser Tage ging in der Stadt das Gerücht um, daß die jugendliche **Tochter** des hiesigen Einwohners **Chodorowski**, die **plötzlich verschwunden** war, allem Anschein nach von Mädchenhändlern aufgegriffen worden ist. Sie ist inzwischen wieder in ihre elterliche Wohnung **zurückgekehrt.** — **Ueberfahren** wurde dieser Tage auf der Thornerstraße von einem Auto das **Kind** des Händlers **Grześkowiak** und hierbei derart schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am Fastnachtsabend trafen, wie der „Kuj. Bote“ berichtet, in einem hiesigen Restaurant die Brüder Stanislaw und Wincenty **Zieliński**, zwei allgemein bekannte Radaubrüder, einen Soldaten des hier garnisonierenden 4. Artillerie-Regiments. Die beiden Z. schlossen mit dem Soldaten Bekanntschaft, und bald darauf befanden sich alle drei an einem Tische vor einer von dem Soldaten bestellten Flasche Schnaps. So lange nun der Soldat einen Schnaps nach dem anderen bestellte, schien auch alles in bester Ordnung, und aus der erst flüchtigen Bekanntschaft war schon eine dicke Freundschaft geworden, die sich aber bald, und zwar ganz plötzlich, in eine bittere Feindschaft verwandelte. Als nämlich der Soldat, da sein Urlaub abgelaufen war, vom Tisch aufstand, die Rechnung bezahlt und das Restaurant verlassen hatte, liefen ihm die Brüder Z. nach, entrissen ihm das Seitengewehr und brachten hiermit, sowie mit ihren eigenen Messern ihrem neuen Freunde nicht weniger als neun Schnitt- und Stichwunden bei, von denen eine nicht weniger als 3 Zentimeter tief ist. Der **schwerverwundete Soldat** wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er erst am nächsten Abend auf kurze Zeit zur Besinnung kam, um dann wieder in tiefe Bewußtlosigkeit zurückzufallen. Die Brüder Zieliński dagegen, die schon mehr auf dem Kerbholz haben, wurden endlich einmal festgenommen und im Gefängnis interniert.

□ **Samter,** 1. März. Das **Posaunenfest** am Sonntage Estomihi in der Kirche war sehr gut besucht. 66 Posaunisten wurden von der Gemeinde und besonders von den Damen des Frauenvereins glänzend verpflegt. Alle Gäste werden in Dankbarkeit mit der Gemeinde Samter an diesen Festtag noch oft zurückdenken. Am **Sonntag Reminiscere**, dem 4. d. Mts., findet um 10 Uhr vorm. in **Samter** und um 2 Uhr nachm. in **Rokietnice Gottesdienst** statt.

* **Zirke,** 1. März. Die hiesige **staatliche Oberförsterei** sucht zum 15. März 900 **Leute für Forstarbeiten.** Von diesen sollen die Hälfte Männer, die Hälfte Frauen sein. Der Verdienst beträgt für Männer die Stunde 45 Groschen, für Frauen 35 Groschen. Wohnbaracken sind vorhanden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 2. März. Die hiesige Ausgabe des Warschauer „**Głos Prawdy**“, die unter dem Titel „**Pomorski Głos Prawdy**“ erschien, und von der nur die vierte Seite in einer hiesigen kleinen Druckerei hergestellt wurde, hat **zu erscheinen aufgehört.** Das schnelle Eingehen dieses Blattes war vorauszusehen, da es wohl nur zur Förderung der Wahlarbeit für die Regierungspartei bestimmt war.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 2. 3.: „**Zygmunt August**“.

Sonnabend, 3. 3.: „**Jolanta**“, Oper von Czajkowski, und Scheherezade-Ballett Rimski-Korsakows (Premiere).

Sonntag, 4. 3., nachm. 3 Uhr: „**Herbstmanöver**“. (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, 4. 3., abends ½8 Uhr: „**Jolanta**“ und Scheherezade-Ballett Rimski-Korsakow.

Montag, 5. 3.: „**Geisha**“.

Dienstag, 6. 3.: „**Die Jüdin**“.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 3. März.

= **Berlin,** 2. März. **Für das mittlere Norddeutschland:** Weiterhin heiter und trocken mit Nachtfrösten, Tagestemperaturen über null. — **Für das übrige Deutschland:** Im Westen wolkig, im Osten heiter, vielfach Nachtfröste, Tagestemperaturen rasch ansteigend.

Handelsnachrichten.

Die Maschinenschau auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse. (W. K.) Mit 786 Millionen Mark Ausfuhrüberschuss für das Jahr 1927 ist der deutsche Maschinenbau an die Spitze der deutschen Ausfuhr-Industrien gerückt. Auf dem Weltmarkte konnte er sich wieder vor England an die zweite Stelle schieben und seinen Abstand von Amerika ganz erheblich verringern. Um seinen Platz auf dem Weltmarkt zu behaupten, muss der deutsche Maschinen- und Apparatebau neben einer steten Leistungs- und Gütesteigerung seiner Erzeugnisse von allen gebotenen Mitteln der Exportförderung ausgiebig Gebrauch machen. Als eines der besten Mittel bietet sich ihm die Beschickung der Leipziger Technischen Frühjahrsmesse, die durch den überaus starken Besuch von Interessenten — auf der vorigen Frühjahrsmesse wurden beispielsweise rund 23 000 ausländische und 164 000 inländische Besucher gezählt — eine vorzügliche Plattform für die Schaustellung seiner Erzeugnisse abgibt und auch eine gewaltige Werbevorarbeit leistet, wie sie selbst grosse Firmen kaum durchzuführen vermögen. So sind z. B. zu der bevorstehenden Frühjahrsmesse vom Leipziger Messeamt Auslands-Einladungen in 17 verschiedenen Sprachen an etwa 420 000 Einkaufs-Interessenten geschickt worden.

Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten beteiligt sich seit 1926 aktiv an der Technischen Messe in Leipzig durch die Einrichtung einer Zentral-Auskunftsstelle über Maschinen und Apparate mit sprachkundigen Fachingenieuren und einer umfangreichen Katalogsammlung. Im Jahre 1927 konnten von dieser Stelle 2200 Benachrichtigungen über Bedarfsfälle verschickt werden. Die Zentralauskunftsstelle nimmt auch in diesem Jahre wieder ihren alten Platz in Halle 18 am Eingange zur Technischen Messe ein. Um die Entwicklung und den planmässigen Aufbau der Technischen Messe noch stärker beeinflussen zu können, übernahm dann für die kommende Frühjahrsmesse der VDMA. die Hallen 6, 8 und 21 mit 12 000 qm Ausstellungsfläche in eigene Regie. Für die Durchführung der Vermietungsarbeiten wurde die Allgemeine Maschinen- und Apparateschau G. m. b. H. (Allmaschau) gegründet. Diese konnte die Aufgabe, die früher verstreut ausgestellten Erzeugnisse des Maschinen- und Apparatebaus zu eindrucksvollen Gruppen zusammenzufassen, schon in diesem Jahre fast restlos lösen. Auch die geplante Ausdehnung der Messe auf solche Fachzweige des Maschinenbaus, für die sie sich besonders eignet, hat bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die Platznachfrage war in diesem Jahre etwa 25 v. H. grösser als im Vorjahre. Die Hallen sowie die Freiflächen sind durchweg gut besetzt. In der Halle 6 nimmt die Ausstellung von Kältemaschinen und Kühlanlagen allein ein Viertel der Fläche ein. Nahrungs- und Genussmittel-Maschinen sind in verstärktem Masse zur Stelle.

In Halle 6 befindet sich auch die vom VDMA. und AWF. veranstaltete Getriebe-Modellschau, die mehr als 200 der verschiedenartigsten Getriebe vorführen wird. In der Halle 8 wird besonders die gegen das Vorjahr fünffach vergrösserte Textilmaschinenschau auffallen. In die übrige Hallenfläche teilen sich Pumpen, Förderungsmittel und Kartonnage-Maschinen. Halle 21 bringt in verstärktem Umfange auf mehr als ein Drittel der Fläche Verbrennungs-Kraftmaschinen verschiedenster Art, ferner Armaturen und Einrichtungen der Wärmetechnik. Die vollbesetzte Halle 9 wird wieder in vorbildlicher Weise die alljährliche grosszügige Schau deutscher Werkzeugmaschinenfabriken zeigen. Weitere Werkzeugmaschinen und Spezialmaschinen haben in Halle 11 Unterkunft gefunden.

Die diesjährige Leipziger Technische Messe bedeutet einen grossen Schritt vorwärts auf dem Wege, alljährlich dem In- und Auslande ein überzeugendes Bild von der Bedeutung und Leistungsfähigkeit des deutschen Maschinen- und Apparatebaues zu geben. Möge sich die aufgewendete Mühe sowohl in einer Steigerung der Maschinenausfuhr als auch in einem lebhaften Ansporn für den Maschinenabsatz innerhalb Deutschlands auswirken.

Wachsender Kunstdüngerverbrauch. Obwohl der Kunstdüngerverbrauch in den einzelnen Gebieten des Landes sehr grosse Unterschiede aufweist (in Grosspolen betrug er im Jahre 1926 insgesamt 20 kg je Hektar und in Oberschlesien nur 14 kg) reicht bekanntlich die Inlandsproduktion bei weitem nicht aus, den steigenden Bedarf zu decken. Die Chorzower Fabrik hat mit der Herstellung eines neuen Kunstdüngers unter dem Namen „Nitrophos" begonnen, der ungefähr 15½ Prozent Stickstoff und 9 Prozent Phosphorsäure enthält. Die Nachfrage war aber so gross, dass schon jetzt die gesamte Produktion für die Frühjahrs- und Herbstbestellung im laufenden Jahre verkauft ist. Den grössten Umsatz aller Kunstdüngerarten hat das von der Chorzower Fabrik hergestellte „Azotniak", das zu den billigsten Düngemitteln gehört; denn der Preis beträgt nur ungefähr die Hälfte des Chilesalpeters. Aber auch hier reicht die Produktion nicht zur Deckung des Bedarfes aus und deshalb wurden im vorigen Jahre zusammen mit der Agrarbank 25 000 t Stickstoff aus dem Auslande eingeführt. Den Bedarf an Kali deckt zum grossen Teil Kaluz, da aber auch hier die Förderung nicht ausreicht, werden augenblicklich nur noch Aufträge für den Herbst entgegengenommen. Auch die Nachfrage für Phosphordünger hat sich sehr belebt. Ebenfalls der Bedarf an Thomasmehl, der vornehmlich aus Deutschland, Belgien und Frankreich eingeführt wird.

Tarifermässigung für Kohle nach Stettin. In einigen Tagen wird der Verkehrsminister eine Verordnung veröffentlichen, auf Grund deren die Eisenbahnfrachten für Bunkerkohle, die in einer Menge von mindestens 700 t in ganzen Zügen aufgegeben wird und für Stettin bestimmt ist, vorübergehend ermässigt werden. Diese Ermässigungen kommen für Transporte über Dratzigmühle und Posen-Tama Garbarska (Gerberdamm) in Frage. Die Fracht beträgt für diese Transporte 6.20 zł je t. Durch diese Verordnung soll vor allem die Ausfuhr von Bunkerkohle nach Stettin gehoben werden. Gleichzeitig werden Vorbereitungen getroffen, die Kohle über Posen zu leiten, um sie dann in Kähnen auf der Warthe und der Oder nach Stettin zu befördern. Der Posener Hafen ist einer der besteingerichteten Flusshäfen in Polen und besitzt eine Verladefähigkeit von 3000 t täglich.

Auch Ungarn gegen die polnische Zollvalorisation. Der Prager Presse wird aus Budapest berichtet. In den hiesigen Wirtschaftskreisen setzt sich immer stärker die Ueberzeugung durch, dass die polnische Zollvalorisation dem ungarischen Export grossen Schaden zufügen wird, wenn sie ihn nicht gar ganz stillegen sollte. Die Zollsätze jener Waren, die gerade für den Export nach Polen in Frage kommen, sind fast ausschliesslich um 72 Prozent erhöht worden. Die ungarischen Wirtschaftskreise fordern daher, dass die Regierung mit Polen sofort in Verhandlungen hierüber eintrete.

Einigung in der Zementindustrie. In diesen Tagen ist endgültig ein allgemeines polnisches Zement-Exportsyndikat unter der Firma „Polski Cement Eksport" gegründet worden. Die in Warschau befindliche Verkaufszentrale (ul. Moniuszki 1a) regelt alle mit dem Export nach den Baltenstaaten, Skandinavien, Grossbritannien und den Kolonien, nach Palästina, Syrien und der Türkei verbundenen Angelegenheiten. Der Export nach den südamerikanischen Märkten wird augenblicklich noch von der Wiener Abteilung der Organisation geregelt, doch läuft der Kontrakt mit dieser Filiale Ende d. Js. ab und die Arbeiten übernimmt dann die Warschauer Zentrale.

Die Produktion der polnischen Eisenhütten hat im Jahre 1927 folgende Ziffern erreicht: Roheisen 618 080 t, Gusstahl 1 246 584 t, Walzprodukte 925 833 t. Im Jahre 1926 wurden 327 471 t Roheisen, 788 423 t Stahl und 583 988 t Walzfabrikate hergestellt. Auch die Produktion der Zinkhütten hat im Jahre 1927 eine starke Steigerung aufzuweisen. Im Jahre 1927 wurden 150 253 t Zink gegen 123 741 t im Jahre 1926 und 15 615 t Zinkblech gegen 9 728 t im Jahre 1926 produziert. Der Zinkexport betrug im Jahre 1927 128 012 t, im Jahre 1926 113 972 t, der Zinkblechexport 12 056 t gegen 8 347 t und der Bleiexport im Jahre 1927 15 830 t gegen 17 244 t im Jahre 1926.

Polnischer Auftrag an die Skoda-Werke. Nach einer Meldung der Prager Presse haben die Skoda-Werke von der polnischen Stickstofffabrik in Tarnowo eine grössere Bestellung auf Lieferung von Spezialmaschinen zur synthetischen Ammoniakproduktion erhalten. Diesen Auftrag über fast 5 Millionen tschechische Kronen haben die Skoda-Werke trotz starker Konkurrenz seitens ausländischer Firmen und seitens der Krupp-Werke erhalten.

Zum Warenaustausch mit Lettland und Russland. (Pat.) Im Januar d. Js. sind aus Lettland nach Polen 61 Waggon Waren eingeführt worden, während Polen nach Lettland 1100 Waggon Waren ausgeführt hat, darunter hauptsächlich Kohle, Holz, Grubenhölzer, Zement, Flachs, Eisen und Bleche, Gerste, Salz und Naphtha.

Aus Russland sind in derselben Zeit nach Polen 1128 Waggon verschiedener Waren eingeführt worden, darunter hauptsächlich Eisenerze, Leinkuchen und Fische. Polen hat nach Russland 202 Waggon Waren ausgeführt. Im Transit über Polen hat Russland in derselben Zeit über 1388 Waggons Waren ausgeführt, während über Polen nach Russland 124 Waggon Waren eingeführt wurden.

Märkte.

Getreide. Posen, 2. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	47.50—48.50	Wicken prima	30.00—33.00
Roggen	40.00—41.00	Peluschken	30.00—33.00
Roggenmehl (65%)	59 75	Gelbe Lupinen	24. 0—25.00
Roggenmehl (70%)	58.25	Blaue Lupinen	22.50—23 50
Weizenmehl (65 %)	68.00—72.00	Seradella	23.50—24.50
Braugerste	39.50—41.00	Klee (weißer)	180.00—280.00
Marktgerste	34.50—36.50	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Hafer	34.00—36.00	„ (gelb.) o. Sch.	150.00—180.00
Weizenkleie	27.50—28.50	„ (roter	220.00—310.00
Roggenkleie	27.00—28.00	„ schwed.	290.00—350.00
Rübsen	63.00—70.00	Timothyklee	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Heu (lose)	—.—
Folgererbsen	55.00—65.00	Roggenstroh gepreßt	—.—
Viktoriaerbsen	60.00—82.00	Przelot	200—260

Gesamttendenz fester mit der üblichen Tendenz. Roggen und Hafer fester, Braugerste ruhig, Roggenmehl, Weizenmehl und Weizen fest.

Warschau, 1. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongr. Weizen 731 gl. nach Proben (51.75), Kongr. Roggen 681 gl. 40.95, Hüttenraps nach Proben 74, Viktoriaerbsen nach Proben (95), Weizenkleie 28.50 (27.55). Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Waggon Warschau, festgesetzt auf Grund von Privatgeschäften: Braugerste 41.50—42, Hafer 39—40, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 82—85, Weizenmehl 4/0 74—77, Roggenbrotmehl 65proz. 57—59. Angebot klein, Umsätze klein.

Lemberg, 1. März. An der Börse wurde Hafer und Roggen, besonders aber Domänen- und Sammelweizen zu höheren Preisen gehandelt. Sonst ist die Lage unverändert, die Tendenz fortlaufend steigend. Stimmung belebt. Börsenpreise: Domänenweizen 50.25—51.25, Sammelweizen 48—49. Marktpreise: Kleinpoln. Roggen 39.25—40.25, kleinpoln. Hafer 32.75—33.75.

Kattowitz, 1. März. Weizen für den Export 52.50—54.50, für das Inland 48—50, Roggen für den Export 52.50—54.50, für das Inland 44—46, Hafer für den Export 45—47, für das Inland 39—40, Gerste für den Export 52—55, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 50—51, Sonnenblumenkuchen 47—48, Weizenkleie 31.50—32.50, Roggenkleie 29.75—30.50. Tendenz ruhig.

Danzig, 1. März. Amtliche Notierungen für 50 kg in Danziger Gulden: Weizen 128 f. hol. 14, 124 f. hol. 13.50, 120 f. hol. 12.75, Roggen 12.25—12.50, Braugerste 12.25—13.50, Futtergerste 12—12.25, Hafer 10.75 bis 12, Roggenkleie 8.75—9, dicke Weizenkleie 9.25—9.50. Zufuhren nach Danzig: Weizen 45, Roggen 60, Gerste 150, Hülsenfrüchte 71, Kleien und Kleienkuchen 15, Saaten 7 t. Roggen und Gerste wird bei fester Tendenz gehandelt, Peluschken gesucht, Wicke im Preise gefallen.

Berlin, 2. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 231—234, März 258.50, Mai 272, Juli 277.50. Tendenz: stetig. **Roggen:** märk. 239—242, März 264, Mai 273, Juli 261.50. Tendenz: fester. **Gerste:** Sommergerste 221 bis 280. **Hafer:** märk. 215—226. **Mais:** loko Berlin 226—228. **Weizenmehl:** 30—34.50. **Roggenmehl:** 31.75—34.50. **Weizenkleie:** 15.75. **Roggenkleie:** 15.50. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 20—20.50. **Ackerbohnen:** 20.50 bis 21.50. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 20.50—23. **Rapskuchen:** 19.50—19.60. **Leinkuchen:** 22.70—22.80. **Trockenschnitzel:** 12.80—13. **Soyaschrot:** 21.60 bis 22. **Kartoffelflocken:** 23.70—23.90.

Produktenbericht. Berlin, 2. März. Der Weizenmarkt erhielt heute vom Ausland keinerlei wesentliche Anregungen. Die Forderungen für Auslandsweizen lauteten auch im allgemeinen nur wenig verändert. Die zu heute erfolgten Andienungen von 300 Tonnen wurden als kontraktlich lieferbar erklärt. Die Grundstimmung des Marktes blieb ziemlich fest, ohne dass grössere Umsätze stattfanden. Roggen wurde vom Inlande weiter nur sehr spärlich angeboten, die Mühlen bekundeten gute Nachfrage, ebenso ist Waggonware zum Export nach der Tschechoslowakei weiter gesucht. Die Auslandsforderungen für Roggen waren um etwa 10 Guldencents erhöht. Von den heutigen Roggenandienungen wurden 330 Tonnen als unkontraktlich erklärt, so dass nur 450 Tonnen zur Durchlieferung gelangten. Am Lieferungsmarkte stellte sich Weizen um ½—1 Mark, Roggen um 1—1½ Mark höher. Mehl blieb im Preise unverändert, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl in regulärem Konsumgeschäft. Hafer nur wenig angeboten, aber auch Kauflust zurückhaltend, Preise unverändert. Gerste sehr still.

Vieh und Fleisch. Posen, 2. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 32 Rinder (2 Ochsen, 8 Bullen, 22 Kühe und Färsen), 604 Schweine, 110 Kälber, 40 Schafe, 430 Ferkel, zusammen 1216 Tiere.

Ferkel das Paar 40 bis 55 zł.

Marktverlauf: Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Danzig, 1. März. Notierungen für 50 kg Lebendgewicht fr. Danzig in Danziger Gulden: Mastochsen vollfl. höchst. Schlachtwertes jüngere 43—44, ältere 38—40, andere vollfl. jüngere 40—44, ältere 30 bis 33, Bullen jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes 44—45, andere vollfl. oder gemästete 37—38, fleischige 28—30, Kühe jüngere vollfl. höchst. Schlachtwertes 40—42, andere vollfl. oder gemästete 32—34, fleischige 22—24, mässig genährte 15—18, Färsen vollfl. höchst. Schlachtwertes 45—46, vollfl. 39—41, fleisch. 30—32, Fresser und mässig genährtes Jungvieh 26—30, Kälber I. 80—86, II. 67—70, III. 50—58, IV. 25—32, Lämmer und jüngere Masthammel 35—38, mässig genährte, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28—32, fleischige 22—25, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 57—58, über 120 kg Lebendgewicht 55—56, über 100 kg Lebendgewicht 53—54, über 80 kg 50—52, Sauen 50—55. Marktverlauf: für Rinder langsam, für Kälber und Schweine ruhig, Schafe ausverkauft.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 1. März. Auch für Käse besteht während der Fastenzeit stärkere Nachfrage. Hauptsächlich gute fette Käsesorten können ihre Preise behaupten, da nämlich der Markt mit minderwertiger Ware überhäuft ist. Notiert wird im Grosshandel für 1 kg loko Lager, in Klammern im Kleinhandel: Danziger Emmentaler 6 (6.50), Tilsiter Originalkäse 4.20 (4.40), Inlands-Tilsiter 3.80, Inlands-Edamer 3.10 (3.30), litauischer Käse 3.50—4.10 (4.20—4.40) zł je nach Art.

Eier. Kattowitz, 1. März. Hier ist die Tendenz für Eier fortlaufend schwach, grössere Transporte treffen regelmässig aus der Umgegend ein. Für grosse und gute Eiersorten beträgt der Preis im Grosshandel 9 zł pro Schock, für kleinpolnische, etwas kleinere Eier wird 8.50 zł gezahlt.

Hanf. Lublin, 1. März. Notierungen für 100 kg in Dollar: Hanf gekämmt 25, Hanf roh I. 15, II. 13, Hanfwerg I. 13, II. 11. Tendenz bei kleinem Angebot schwach.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	52.50G	52.25G
5% Konvers. Anleihe	65.50G	65.25G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	—	—
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos	—	—	3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	92.00G	—	5% Prämien-Dollaranleihe	—	—
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	96.00G	95.00G			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	1.05 G	1.05 G	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	—	—	P.Sp.Drzewna	70.00G	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	22.50B	22.35G
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	47.50G	—	Wisła	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Kro.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	109.0G	108.0G	Zar	—	—
Cegielski	—	—	MlynWągrow.	—	—	Zw.Ctr.Masz.	—	—
Centr. Rolnik	—	—	Mlyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
5% Dollarprämien-Anl.	66.50	68.75	6% Dollar-Anleihe	83.50	—
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.25	102.25
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.08

Industrieaktien.

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
Bk. Polski	149.00	149.50	Częstocice	68.00	—	Ostrowice	—	85.00
Bk. Dyskont.	136.00	136.00	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlow.	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.75	—
Bk. Zachodni	32.50	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	—	80.00	Rudzki	53.00	—
Bk. Zw.Sp.Zar.	—	90.00	Firley	53.00	—	Staporkow	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	—	54.00	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	—	Zieleniewski	—	159.00
Spiess	—	160.00	Drzewo	—	—	Zawiercie	33.15	32.75
Strem	—	—	Węgiel	98.25	98.00	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Nobel	33.50	—	Haberbusch	—	—
Starachowice	67.00	66.75	Cegielski		44.00	Herbata	—	—
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	42.75	40.75	Żegluga		—
Siła i Swiatło	—	118.00	Modrzejów	47.25	47.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: ziehmlich fest.

Amtliche Devisenkurse.

	2.3. Geld	2.3. Brief	1.3. Geld	1.3. Brief		2.3. Geld	2.3. Brief	1.3. Geld	1.3. Brief
Amsterdam	—	—	357.90	358.70	Paris	34.995	35.17	35.00	35.18
Berlin *)	212.76	213.18	212.67	213.09	Prag	26.35	26.48	—	—
Brüssel	123.91	124.53	—	—	Rom	—	—	47.09	47.33
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	238.80	240.00	—	—
London	43.37	43.58	43.39	43.595	Wien	125.31	125.93	125.31	125.93
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.23	172.09	171.24	172.10

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. März, 13.30 Uhr. Der Rekordabschluss der Hansa und die Dividendenerhöhung von 6 auf 10 Prozent, die sehr überraschend gekommen ist, hatten schon im heutigen Vormittagsverkehr ein starkes Interesse für diese Papiere hervorgerufen und zu einer ca. 10prozentigen Steigerung geführt. Auch die übrigen Märkte konnten hiervon profitieren, und zu Beginn der heutigen Börse war die Stimmung allgemein recht freundlich. Hinzu kamen die teilweise schon bekannten guten Abschlussziffern für den Stahlverein (die Abschreibungen betragen ca. 85 Millionen, der Reingewinn ca. 52 Mill., die Dividende 6 Prozent) und ein günstiger Eisenbericht, der besonders auf die lebhafte Auslandsfrage hinweist. Die preussische Handelskammer beurteilte die Wirtschaftslage im Februar zwar nicht mehr ganz so günstig, der Höhepunkt sei überschritten, aber von einem Rückgang könne man noch nicht sprechen. Das Interesse des Publikums war weiter gering und beschränkt, die Spekulation hatte anscheinend zu heute eher übrig und stellte teilweise glatt. Dadurch entsprachen die ersten Notierungen nicht ganz den vorbörslich gehegten Erwartungen, lagen aber immer noch überwiegend höher bei Steigerungen bis zu 2 Prozent im Durchschnitt. Darüber hinaus lagen Aktien für Verkehr 3 Prozent, Hamburg Süd 5½ Prozent, Hansa 6½ Prozent, Lloyd 2½ Prozent, Hoesch 2¾ Prozent, Ilse und Köln-Neuessen 2½ Prozent, Chade 3½ Mark, Berger 4 Prozent, Stoehr und Waldhof je 3 Prozent, Svenska 3 Mark und Polyphon 8 Prozent erhöht. Auffällig schwach und über 1 Prozent gedrückt, Feldmühle minus 1½ Prozent. Nach den ersten Kursen konnten die bereits genannten Spezialpapiere ihre Steigerung grösstenteils behaupten und zum Teil noch fortsetzen. Mit lebhafterem Geschäft kamen Phönix hinzu, Polyphon zogen bis auf 271 und Berger bis auf 325 vorübergehend an, auch Eisenbahnverkehr 150 nach 145 Anfang. Später wurde die Tendenz bei nachlassendem Geschäft aber wieder uneinheitlich, und die Kurse bewegten sich um Anfangsniveau, teilweise leicht darunter. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, Russen wieder etwas gefragt. Pfandbriefe sehr uneinheitlich, Liquidationspfandbriefe und Anteile mit Abweichungen bis ½ Prozent. Devisen eher angeboten. Geld immer noch ziemlich steif, Tagesgeld 7½—9 Prozent, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	168.00	168.50	Metallbank	126.75	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt.Erdöl-Ges.	129.75	130.37	Nat. Auto-Fb.	96.50	96.75
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	—	62.00	Oschl. Eis. Bd.	103.50	—
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	95.25	95.50
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	167.25	166.00	Orenst. u. Kop.	136.00	137.12
Nordd. Lloyd	—	—	El. Licht u.Kr.	214.00	214.00	Ostwerke	268.00	268.25
Al.Dt.Kr.Anst	144.50	144.75	Essen. Steink.	—	—	Phönix Bgb.	102.87	102.50
Barmer Bank	145.75	146.00	I. G. Farben	257.00	257.00	Rh.Braunkoh.	238.50	240.00
Berl.Hls.-Ges.	263.00	266.00	Felten u.Guill.	119.75	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Com.u.Pr.-Bk.	174.75	174.50	Gelsenk. Bgw.	134.00	134.37	Rh. Stahlwk.	164.50	166.00
Darmst. Bank	228.25	228.75	Ges. f. el. Unt.	258.75	—	Riebeck	147.00	147.50
Deutsch.Bank	165.50	165.00	Goldschmidt	111.00	111.50	Rütgerswerke	99.00	99.00
Disc.-Ges.	158.12	158.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	156.50	Salzdetfurth	—	250.75
Dresdner Bk.	160.75	161.00	Harpen. Bgw.	183.50	186.00	Schl. Elek.-W.	—	189.56
Mtdtsch.K.Bk.	219.00	—	Hoesch	145.50	144.00	Schuckt. & Co.	176.50	—
Schulth. Patz.	329.00	329.00	Holzmann	—	—	Siem.&Halske	270.75	270.25
A. E. G.	158.50	158.75	Ilse Bgb.	234.00	—	Tietz, Leonh.	202.00	202.75
Bergmann	178.00	177.62	Kaliw. Asch.	—	168.25	Transradio	130.00	—
Berl. Masch.-F.	118.50	119.50	Klöckner	120.50	120.37	Ver.Glanzstoff	612.00	619.50
Buderus	97.25	98.75	Köln-Neuess.	145.50	144.50	Ver. Stahlw.	106.00	104.75
Charl. Wasser	—	121.00	Löwe, Ludw.	—	252.00	Westeregeln	—	—
Cont. Caoutch.	112.00	113.75	Mannesmann	151.50	151.50	Zellst. Waldh.	254.50	254.37
Daimler-Benz	94.00	93.75	Mansf. Bgb.	—	117.87	Otavi	42.62	42.62

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungsr.	14.80	15.00
„ „ 60-90 000	—	55.80			

Industrieaktien.

	2.3.	1.3.		2.3.	1.3.		2.3.	1.3.
Accumulator.	—	150.25	Feldmühle	208.00	209.50	Pöge, Eltr.-W.	—	104.00
Adlerwerke	87.00	85.25	Hohenlohe	—	—	Riedel	48.75	48.25
Aschaffenb.	170.50	170.00	Humboldt	117.00	116.00	Sachsenwerk.	119.50	121.00
Bemberg	—	470.00	Körting, Gebr.	87.00	—	Sarotti	—	181.50
Berger, Tiefb.	320.00	315.50	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb. u.Zk	—	121.00
Cop. Hisp. Am.	—	539.00	Laurahütte	76.50	—	Schl. Textil	75.00	75.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	106.00	106.00	Schub. & Salz.	348.00	349.00
Dt Wollw. Man	—	51.00	Motor. Deutz	65.00	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	89.00	90.00	Nordd. Wollk.	204.00	198.00	Stolb. Zinkh.	213.25	214.00

Tendenz: freundlich

Amtliche Devisenkurse.

	2.3. Geld	2.3. Brief	1.3. Geld	1.3. Brief		2.3. Geld	2.3. Brief	1.3. Geld	1.3. Brief
Buenos Aires	1.783	1.792	1.789	1.793	Jugoslawien	7.358	7.372	7.360	7.374
Canada	4.174	4.182	4.174	4.182	Kopenhagen	112.04	112.26	112.09	112.31
Japan	1.961	1.965	1.961	1.965	Lissabon	19.33	19.37	19.38	19.42
Konstantinopel	2.097	2.101	2.098	2.102	Oslo	111.39	111.61	111.41	111.63
London	20.396	20.436	20.408	20.448	Paris	16.45	16.49	16.455	16.495
Newyork	4.1820	4.1900	4.1830	4.1910	Prag	12.395	12.415	12.397	12.417
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.5035	0.5055	Schweiz	80.505	80.665	80.53	80.69
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.022	3.028	3.022	3.028
Amsterdam	168.23	168.57	168.29	168.63	Spanien	70.65	70.79	70.73	70.87
Athen	5.534	5.546	5.534	5.546	Stockholm	112.26	112.48	112.29	112.51
Brüssel	58.255	58.375	58.28	58.40	Budapest	73.13	73.27	73.13	73.27
Danzig	81.61	81.77	81.62	81.78	Wien	58.95	59.07	58.95	59.07
Helsingfors	10.535	10.555	10.533	10.553	Kairo	20.92	20.96	20.932	20.972
Italien	22.10	22.14	22.145	22.185					

Ostdevisen. Berlin, 2. März, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.74—47.14, Kleine Złoty-Noten —.—, 100 Rm. = 212.32—213.22.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 2. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.30 zł, 100 schweizer Frank 170.90 zł, 100 französische Frank 34.93 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.90 zł und 100 Danziger Gulden 173.03 zł.

Der Złoty am 1. März 1928. Bukarest 1815, Tschernowitz 1800, Prag 375.50, Budapest (Noten) 64.05—64.35, Neuyork 11.35, Zürich 58.25, London 43.50.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Polen an der Schwelle des neuen Wirtschaftsjahres.

Irrwege der Finanz- und Wirtschaftspolitik. — Würgende Geldnot auch nach der Amerika-Anleihe bei ungewöhnlich hohen Gold- und Devisenreserven der Bank Polski. — Die nachteiligen Wirkungen der Zollvalorisierung. — Neue langfristige billige Auslandskredite als einzig möglicher Ausweg.

Von **Dr. Fritz Seifter**, Bielitz.

Polens Finanzen und Wirtschaft stehen gegenwärtig im Zeichen **zweier** Erscheinungen, die auf das Sanierungstempo keinesfalls beschleunigend einwirken dürften. Der Fehlschlag der an die grosse Sanierungsanleihe geknüpften überschwänglichen Hoffnungen auf die **Oeffnung** der Schleusen der ausländischen Geldquellen und die vor **kurzem** erfolgte Zollvalorisierung stellen die Widerstandsfähigkeit der **Gesamtwirtschaft** neuerdings auf eine harte Probe. Wie an dieser Stelle bald nach Kontrahierung der amerikanischen Stabilisierungsanleihe vorausgesagt wurde, hat diese so teuer erkämpfte Finanzhilfe als einzig sichtbare Frucht die endgültige Sicherung des Sorgenkindes Złoty gegen alle Missgeschicke der Staats- und Privatwirtschaft und gegen die Angriffe der Spekulation gezeitigt und eine, wenn auch nur sehr geringe Entspannung auf dem kurzfristigen Kreditmarkt durch Erweiterung der Emissionsbasis der „Bank Polski" gebracht — sicherlich ein sehr hoch einzuschätzendes Ergebnis —, während das Problem der langfristigen Investitions- und Betriebskredite, ohne die ein erfolgreicher Abschluss des Sanierungswerkes schwer denkbar ist, in Anbetracht der weiteren Reserviertheit des ausländischen Kapitalsmarktes gegenüber polnischen Anleihewerbungen noch völlig ungelöst ist. Dieser Kapitalsmangel dürfte angesichts der jüngst eingetretenen vielfach ganz beträchtlichen Zollaufwertung und des als Folge hiervon zu gewärtigenden allgemeinen Preisauftriebes zunächst noch eine Verschärfung erfahren. Bei der allgemein niedergehenden Konjunkturkurve kommt der Gesamtwirtschaft augenblicklich nur noch die überaus günstige Sanierungsbilanz des Vorjahres zugute, deren starke Nachwirkung noch jetzt fühlbar ist.

Die Emissionspolitik der „Bank Polski" hat nach ihrer Reorganisation alle auf einen weitgehenden Kreditliberalismus gesetzten Erwartungen, die in der Erhöhung des Aktienkapitals von 100 auf 150 Millionen Złoty durchaus begründet schienen, enttäuscht. Die Anleihegelder, die, wenn schon nicht direkt, so doch mittelbar in irgend einer Form der gesamten Volkswirtschaft hätten zugute kommen sollen, lagern zum grossen Teile in Form von Goldbarren in den unterirdischen Tresors der Notenbanken in Warschau, London und Neuyork — in den letzten drei Monaten allein hat die „Bank Polski" Gold für mehr als 200 Millionen angekauft — oder in Form von Devisen im Portefeuille festgelegt, ohne dass diese Werte der notwendigen Erweiterung seiner Kredittätigkeit dienstbar gemacht würden. Zur Illustration: von dem einzigen Fonds zur Unterstützung der polnischen Wirtschaft, für den aus der Anleihe 140 Millionen Złoty bereitgestellt wurden, war bis zum Jahresbeginn nur ein kleiner Teil zur Vermehrung des Agrarkredites durch Ankauf von Obligationen der drei staatlichen Grundkreditinstitute verwendet. Die neuen Deckungsbestimmungen im Sinne des Stabilisierungsplanes erfordern eine 40prozentige Mindestdeckung des gesamten Geldumlaufes. Der letzte Dekadenausweis vom 20. Februar 1928 zeigt aber bei 974,6 Millionen Notenumlauf und 702,3 Millionen Sichtguthaben einen Metallbestand von 529 Millionen und Deckungsdevisen in Höhe von 637,1 Millionen; die Metall- und Valutendeckung beträgt demnach rund 70 Prozent, d. h. sie liegt um 30 Prozent über der statutarischen Deckung, die an sich schon ganz ungewöhnlich strenge Grundsätze aufgestellt hat, wie sie in der Geschichte und Praxis der Emissionsbanken beispiellos dastehen. Statt nun die freien Mittel in die Adern der Volkswirtschaft einfliessen zu lassen und durch eine liberale Kreditpolitik die gegenwärtige starke Wirtschaftsdepression zu mildern, beharrt die „Bank Polski" unentwegt bei ihrer geradezu ängstlichen Kredittätigkeit: während ihre Goldreserven durch den Zufluss der Anleihe im Vorjahre um etwa 120 Prozent angestiegen sind, hat sich der Wechselbestand von 321,3 Millionen Ende 1926 auf nur 465 Millionen Mitte Februar 1928 erhöht. Durch die Rückkehr des Noteninstitutes zu strafferen Kreditprinzipien trotz der durch die Sanierungsanleihe geschaffenen neuen Emissionsmöglichkeiten hat sich so zwangsläufig der Abstand zwischen Bankrate und Privatdiskontsatz wieder erheblich vergrössert und der private Zinsfuss feiert mit Sätzen von 24—36 Prozent p. a. neuerdings tolle Orgien. Die ungesunde Geldlage findet überdies in einer Steigerung der Wechselprotestzahlen ihren sichtbarsten Ausdruck.

Unverständlich und keinesfalls wirtschaftsfördernd bleibt die Aussenhandelspolitik der Regierung, die sich immer wieder an die Einschnürung des Importes als Allheilmittel gegen die zunehmende Passivität der Handelsbilanz klammert. Man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, dass, entgegen der offiziellen These, auch die jüngst erfolgte Zollvalorisierung bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote für eine ganze Reihe von Waren auch gegenüber den Vertragsstaaten vornehmlich ebenfalls diesen Bestrebungen entsprungen ist. Es mag zugegeben werden, dass manche Wirtschaftskreise die Anleihe zu optimistisch voreskomptierten und sich in grössere Importengagements einliessen. Eine Analyse der Aussenhandelsbilanz für das Jahr 1927 zeigt tatsächlich ein stetes Ansteigen der Importziffern, die von 896,2 Millionen 1926 auf 1,68 Milliarden, also um 784 Millionen Goldfranken emporgeschnellt sind, so dass bei einer relativ nur geringen Ausfuhrsteigerung von nur 153 Millionen die Handelsbilanz mit 221 Millionen Goldfranken passiv bleibt. Aber eine Prüfung der importierten Waren nach ihrer wirtschaftlichen Begründung ergibt, dass es sich vorwiegend um Rohstoffe (wie z. B. Kunstdünger, Erze, Schrott, Textilmaterialien etc.), Halbfabrikate, industrielle Hilfsmaterialien (Farben, Oele und Fette, Gerbstoffe u. dgl. m.) und um maschinelle Anlagen handelt — der Import von Maschinen ist von 98 Millionen 1926 auf 212,4 Millionen Goldfranken 1927 angestiegen —, also durchaus um Importe, die dem Wiederaufbau der Wirtschaft dienen, während die Einfuhr minder wichtiger Artikel und Luxuswaren — und in Polen ist der Begriff des Luxus sehr weit gezogen — durch die bestehende Einfuhrreglementierung und die exorbitant hohen Zölle schon ohnedies stark gedrosselt ist. Bei allem Verständnis für die Bestrebungen der Regierung zur Aktivierung der Handelsbilanz trotz gesicherter Währungsstabilität wird es für die Dauer doch unmöglich bleiben, wirtschaftlich notwendige Importe zu unterbinden; gerade das von Industrie und Landwirtschaft in Angriff zu nehmende weitgehende Aufbauprogramm wird den Bezug von ausländischen Produktionsmitteln in der nächsten Zeit noch steigern müssen. Eine gesunde Wirtschaftspolitik müsste die durch die Amerika-Anleihe geschaffenen neuen Sicherungen für die Wertbeständigkeit des Złoty, die Polen bis zu einem gewissen Grade von jeder Sorge um das Schicksal der Handels- und Zahlungsbilanz enthebt, dazu benützen, um gerade in dieser Atmosphäre allgemeiner Beruhigung einerseits dem für den Wiederaufbau unentbehrlichen stärkeren Import von maschinellen Anlagen und Rohstoffen freieren Spielraum zu lassen und anderseits das nach jahrelangem Unterverbrauch noch immer künstlich tiefgehaltene Konsum- und Lebensniveau durch einen reichlicheren Warenbezug auf den sozial und wirtschaftlich wünschenswerten Stand zu bringen. Ein Durchhalten mit einer geborgt aktiven Zahlungsbilanz — die allerdings die Kontrahierung langfristiger billiger Auslandsanleihen zur Voraussetzung hat — erweist sich für alle Inflationsstaaten zumindest in der ersten Sanierungszeit als ein unabweislich notwendiges Uebel; dafür sind Oesterreich und Deutschland, welch letzteres im Januar ein Handelsbilanzpassivum von einer halben Milliarde Mark aufweist, lehrreiche Beispiele.

Entgegen diesem notwendigen Gang der Entwicklung schreitet die Regierung auf dem Wege zur Absperrung vom Auslandsbezug unentwegt weiter. Eine neue Etappe in dieser Richtung stellt letzten Endes auch die jüngst erfolgte Zollvalorisierung dar, deren Einführung deutsche Wünsche nur zum äusseren zeitlichen Anlass hatten, während sie in Wirklichkeit schon seit Monaten wie ein Damoklesschwert über der Wirtschaft schwebte. Dass die neuerdings vielfach ganz exorbitante Zollerhöhung innerwirtschaftlich und in weiterer Folge auch im Aussenhandelsverkehr nur nachteilige Folgen nach sich ziehen wird, tritt schon heute deutlich in Erscheinung; der hierdurch ausgelöste Preissteigerungsprozess erfasst naturgemäss nicht nur diejenigen Industriezweige, deren Produktionsgrundlagen vorwiegend auf ausländischen Rohstoffen und Halbfabrikaten aufgebaut sind, sondern führt zu einem allgemeinen Preisauftrieb grössten Stils auch hinsichtlich der zahlreichen auf der Verarbeitung inländischer Rohprodukte beruhenden Produktionszweige, indem die durch den Mehrzoll bedingte Verteuerung der ausländischen Artikel entsprechend in Rechnung gestellt wird. Diese Kette der einzelnen preistreiberischen Tendenzen muss schliesslich eine allgemeine Teuerungswelle auslösen, die den Wettbewerb der gegenwärtig noch leidlich konkurrenzfähigen polnischen Industrie auf den Auslandsmärkten angesichts des unvermeidlichen Eintrittes von neuen Lohnforderungen und damit Steigerung des Produktionskostenniveaus illusorisch machen muss. So werden in kurzer Zeit die anfänglich durch die Zollerhöhung erzielten Augenblicksgewinne der einheimischen Industrie verloren gehen.

Polen muss sich endlich von dem Gedanken frei machen, als ob der rascheste Weg zum erfolgreichen Abschluss des Sanierungswerkes nur durch das Gestrüppe von Importhindernissen und hohe Absperrungsmauern führen könnte. Es sollte den Warenaustausch mit den Nachbarländern und den anderen Vertragsstaaten seinen natürlcihen ungehemmten Lauf lassen — selbst auf die Gefahr hin, dass das Handelsbilanzpassivum zunächst noch weiter ansteigt — und im Wege der Modernisierung der Betriebsmittel in Industrie und Landwirtschaft auf eine Rationalisierung und Steigerung der Produktion hinarbeiten, die über alle Nachteile eines anfänglichen zeitweilig vielleicht noch stärker passiven Aussenhandels hinweg letzten Endes doch zur Erlangung des Wirtschaftsgleichgewichtes führen muss. Allerdings bleibt hierbei noch eine wichtige Vorfrage zu lösen: das Problem der Erlangung langfristiger billiger Auslandsanleihen. Die polnische Wirtschaftspolitik befindet sich jetzt nunmehr am Scheidewege: entweder Auslandskredite, die die Passivität der Handels- und Zahlungsbilanz entsprechend auffangen könnten, oder dauernd künstliche Importdrosselung mit allen ihren Störungen des normalen Wirtschaftsprozesses und den Konflikten mit den Vertragsstaaten als Begleiterscheinung. Nur der erste Weg kann zum Ziele führen; eine starke Verschuldung ans Ausland mussten bisher alle Staaten, die durch den Weltkrieg und die jahrelangen Inflationen ihr Kapital vollkommen eingebüsst haben, auf sich nehmen. Aus dem Nichts heraus ist eine Sanierung nicht möglich.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 1. März. Wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens an einem neunjährigen Mädchen wurde der 40jährige Arbeiter Józef Garczyk aus Stróżewo, Kreis Kolmar, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Bromberg,** 29. Februar. Der Kreisarzt Dr. Teofil Kowalski, jetzt in Culm, zog im Mai 1926 von Alexandrowo nach Bromberg. Als er sich hier nicht bei der Polizeibehörde anmeldete, erhielt er ein Strafmandat zugestellt. Hierauf richtete er ein Schreiben an das hiesige städtische Polizeiamt, in dem er den Stadtrat Dr. Jasiński und einen höheren Polizeibeamten beleidigte. Er bat in dem Schreiben, daß die Zuschrift der Behörde in einem besseren Polnisch abzufassen sei, und man möge ihn nicht verfolgen. „Es scheint hier keine Rechtmäßigkeit zu herrschen." Dr. Kowalski hatte sich am Dienstag vor Gericht zu verantworten und gab folgendes an: Er kam zur Zeit der Mairevolution nach Bromberg. Er brauchte sich nicht bei der Polizei anzumelden, da für ihn der Kreisarzt die Polizei bedeute. Er meldete sich ordnungsmäßig bei zwei hiesigen Kreisärzten an und legte seine Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis vor, ebenso zwei Diplome von einer Warschauer und einer schweizerischen Universität. Auf das Strafmandat beantragte er gerichtliche Entscheidung und erzielte einen Freispruch; also hatte er sich nicht polizeilich anzumelden. Dadurch, daß in dem polizeilichen Schreiben des Strafmandats viele Wörter aus dem Deutschen angewendet waren, demnach dieser Stil für ihn unannehmbar war (!), wurde sein polnisches Gefühl verletzt! Er sei hier ständig verfolgt worden, weil er bei seiner hiesigen Ankunft in der Straßenbahn Flugblätter verteilte, die für Piłsudski warben. Er hatte die Absicht, das Volk aufzuklären. Er wurde hier ständig verfolgt, und selbst vor seiner Wohnung ging ständig ein Mensch auf und ab; er betrachtete sich gewissermaßen als unter Polizeiaufsicht stehend. In diesem Zustande der Erregung schrieb er den Brief, und eine Absicht, Beamte zu beleidigen, habe ihm ferngelegen. Das Gericht gelangte nach längerer Beratung zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte verpflichtet war, sich hier polizeilich anzumelden. Die beleidigenden Redewendungen in seinem Briefe hielt das Gericht ebenfalls für erwiesen. Das Urteil lautete auf 100 Złoty Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis.

* **Bromberg,** 1. März. Vor der verstärkten zweiten Strafkammer hatte sich am Mittwoch der frühere Finanzbeamte Mieczysław Pierzyński aus Nakel wegen versuchten Totschlags zu verantworten. P. wollte am 26. April 1926 seinen Hauswirt, den Gastwirt Fritz Werner mit einem Revolver erschießen, weil W. die Verabfolgung von Schnaps an den Angeklagten verweigerte. Der Angeklagte erklärte, er erinnere sich nicht mehr des Vorfalles, deswegen könne er auch nicht behaupten, ob er sich überhaupt in dem Lokal des W. befand. Er hatte infolge Familienstreites seinerzeit viel zu leiden und bekam gewisse Anfälle, die wahrscheinlich vom Kriege herrührten. Werners Lokal sei eine bekannte „Berliner Placówka", denn dort verkehren fast nur Deutsche. Er selbst gehe grundsätzlich nie in ein deutsches Lokal, aber leider (!) mußte er bei dem Deutschen Werner wohnen und diesem Miete zahlen. Als Werner zu hohe Mieten verlangte, stellte er die Zahlung der Miete ganz ein. Früher sei er öfter in amtlicher Eigenschaft in das Lokal des W. gegangen und habe auch dort hin und wieder getrunken; nach dem geringsten Quantum Alkohol sei er jedoch vollständig berauscht gewesen. Er trug einen Revolver zum persönlichen Schutz bei sich, weil er einmal überfallen worden sei. — Der Zeuge Fritz Werner bekundete: Der Angeklagte sei in sein Lokal gekommen und habe vier Schnäpse verlangt. Als er noch mehr verlangte, machte der Zeuge die Bemerkung, P. solle lieber etwas Miete bezahlen, als das Geld vertrinken. Hierauf wurde P. sehr grob, und da es keinen anderen Ausweg gab, forderte der Zeuge den P. wiederholt auf, das Lokal zu verlassen. P. entfernte sich dann schimpfend, um nach fünf Minuten durch den Hintereingang wieder zu erscheinen. P. legte sofort den Revolver auf ihn an, nach längerem Ringen gelang es dem Zeugen, den Angeklagten zu entwaffnen. Der Revolver war entsichert und geladen. Der ärztliche Sachverständige Dr. Nowakowski-Schubin erklärt: Man müsse das Vorleben des Angeklagten in Betracht ziehen, denn fast alle Personen, die am Kriege teilnahmen, büßten einen großen Teil ihrer psychischen Fähigkeiten ein. Nach Untersuchung des Angeklagten kam der Sachverständige zu dem Ergebnis, daß man es mit einem Alkohol-Trinker zu tun habe, auf den selbst kleinere Mengen Alkohol eine schädliche Wirkung ausüben. Der Angeklagte griff im Zustande der Bewußtseinsstörung zur Waffe, deshalb war die freie Willensbestimmung ausgeschlossen und er für die Tat nicht verantwortlich. Der Staatsanwalt ließ die Anklage auf versuchten Totschlag fallen und beantragte, P. wegen Uebertretung des Alkoholgesetzes mit 20 Tagen Haft zu bestrafen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Woche Haft, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt ist, und sprach ihn von der übrigen Anklage frei.

Vom schlesischen Sejm.

Ueber die letzte Sitzung des Schlesischen Sejm, dem man voraussagt, daß er geschlossen oder aufgelöst werden wird, bringt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ folgenden Bericht: Während der heutigen Haushaltsdiskussion hielten die Abgeordneten Wahlreden. Als erster sprach der Abg. Machej von der P. P. S., dann wiederholte der Abg. Korfanty seine Wahlphrasen, die noch von heftigeren Angriffen auf den Wojewoden Dr. Grażyński getragen waren. Der Sejmmarschall Wolny rief ihn fünfmal zur Ordnung. Korfanty wagte die Behauptung, daß die Sanierten von der schlesischen Großindustrie eine halbe Million Zloty für Wahlzwecke und von einem der deutschen Generaldirektoren 100 000 Zloty erhalten haben. Dann sprachen noch die Abgeordneten Fojkis und Grajek, worauf der Haushaltsvoranschlag der Haushaltskommission überwiesen wurde.

Propheten.

Der konservative „Dzień Polski“ bringt einen längeren Artikel, der die mutmaßliche Zusammensetzung des künftigen Senats bespricht. In diesem Artikel wird vorgesehen, daß die Regierung im Senat eine stärkere Stütze als im Sejm haben werde. Der Block der nationalen Minderheiten werde voraussichtlich von 25 auf 37 Mandate anwachsen, während die Mandate der Nationaldemokratie und der Christlichnationalen von 42 auf 20 fallen würden. Ferner rechnet der Verfasser mit einem Rückgang der Senatsmandate der Piasten und der Christlichen Demokratie von 24 auf 9. Den übrigen Parteien gibt er folgende Mandate: P. P. S. 5, Kommunisten 3, Wyzwolenie 3, Bauernpartei 5. Dem Regierungsblock sollen nach den Berechnungen des „Dzień Polski“ 26 Senatorensitze zufallen.

Mehrarbeit.

Das Justizministerium hat im Ministerrat den Antrag eingebracht, daß die Tätigkeit der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Uebergriffe bis zum Ende des Jahres 1928 verlängert wird. Die Kadenz der Kommission wäre sonst am 1. Mai abgelaufen.

Die neue Paßverordnung erlassen.

Vom 8. März ab sind die Pässe 50 Prozent billiger.

Warschau, 2. März. (Eigenes Telegramm unseres Berichterstatters.)

Die Paßmauer Polens, die schon seit mehreren Jahren steht, und in der es unmöglich war, eine Reise ins Ausland zu unternehmen, ist nun dennoch seit gestern ein wenig durchlöchert worden. Das Gesetzblatt bringt eine neue Verordnung, nach vom 8. d. Mts. ab die Kosten für eine Auslandsreise, die einschließlich der Abgaben für die Arbeitslosen 500—600 Zloty betragen haben, auf 250 Zloty ermäßigt werden. Ein Paß für mehrfache Reisen während eines Jahres, deren Notwendigkeit jedoch nachgewiesen werden muß, kostet 750 Zloty und, falls die Reise nachweislich zu Handelszwecken erfolgt, 200 resp. 50 Zloty. Diese Ermäßigungen sind zwar noch nicht vollkommen und ausreichend, können doch aber schon einigermaßen den kulturellen Bedürfnissen des polnischen Volkes entsprechen.

Die Paßmauer wurde seinerzeit von Grabski errichtet, um den Niedergang des Zloty und den Verfall der polnischen Währung aufzuhalten. Die Deckungsbestände der Bank Polski betragen jetzt aber über 1½ Milliarden und der Zloty ist für lange Zeit derart gesichert, daß man nicht absehen kann, auf welche Weise es möglich wäre, die jetzige Festigkeit des Zloty zu erschüttern. Auch das Budget ist in Ordnung gebracht, der Finanzminister kündigte an, daß er einen Ueberschuß von 700 Millionen Zloty zu verzeichnen habe. Es besteht also nicht der geringste Grund dafür, daß durch den Stand des polnischen Zloty die Reise ins Ausland, die für die Befriedigung der kulturellen Regungen so wichtig ist, verhindert wird.

Die bisher bestehenden Pässe zu ermäßigten Preisen, nämlich 50 resp. 25 Zloty zu wissenschaftlichen Zwecken, zu Konferenzen und zu Heilzwecken, wenn der Betreffende nicht imstande ist, den vollen Betrag der Paßkosten zu erlegen, bleiben auch weiterhin bestehen.

Die 4 proz. Prämienanleihe.

Marschall Trąmpczyńskis vergeblicher Schritt.

Warschau, 2. März. (Eigenes Telegramm unseres Berichterstatters.)

Die Regierung hat beschlossen, eine 4prozentige Prämienanleihe in Höhe von 50 Millionen herauszugeben, deren Ertrag zum Bau einer Reihe von Verwaltungsgebäuden benützt werden sollte. Die Kontrollkommission für die bestehenden Schulden, an deren Spitze der Pilsudskigegner und ehemalige Senatsmarschall Trąmpczyński steht, hat es nun abgelehnt, diese Anleihe gutzuheißen, deren Unterschriften nötig sind, um der Anleihe Gültigkeit zu verleihen. Die Regierung hat sich jedoch über diese Schwierigkeiten hinweggesetzt, indem sie erklärte, die Mandate der Mitglieder der Kontrollkommission seien erloschen, und so ist die Anleihe denn heute im Gesetzblatt veröffentlicht worden. Die erste Emission erfolgt bereits am 1. April d. Js.

Ein Bombenanschlag in Grätz.

Unwürdige Wahlkampfmethoden.

Der „Dziennik Poznański“ bringt einen Bericht über einen Anschlag der Nationaldemokratie auf eine Versammlung der Katholischen Union der Westländer in Grätz. In diesem Bericht heißt es u. a.: „Um uns ein genaues Bild über die Vorgänge auf der Grätzer Versammlung der Katholischen Union der Westländer zu machen, haben wir einen Sonderberichterstatter entsandt, der uns über die Vorgänge folgendes schreibt:

Zum 28. Februar war in Grätz eine Versammlung der Union einberufen worden. Es erschienenen zahlreiche Bürger der Stadt, um ihre Sympathien für die Liste 30 zu bekunden. Als die Versammlungsteilnehmer für die Liste der Union manifestierten, erfolgte eine furchtbare Explosion, die so stark war, daß sämtliche Fensterscheiben herausfielen. Zum Glück konnte die Panik bewältigt werden. Mit der Angelegenheit befaßten sich sofort die Untersuchungsbehörden aus Posen. Als Schuldigen verhaftete man den 22jährigen Ludwik Koliński, von Beruf Kaufmannsgehilfe, der im Kreuzfeuer der Fragen der Untersuchungsbeamten die verbrecherische Tat eingestand, die um ein Haar den Tod von Hunderten Personen zur Folge gehabt hätte. Koliński hatte gleich nach Eröffnung der Versammlung eine Sprengpatrone im Gebäude untergebracht, die er, wie er aussagt, bei der Abdienung seiner Militärzeit vom Kanonier Walenty Kaczmarek erhalten haben will. Der Komplize Kolińskis war Kazimierz Knoll, mit dem er sich am Tage zuvor verabredet hatte. Als Koliński die Sprengpatrone in Brand steckte, stand Knoll mit seinem Mantel hinter dem Zaun, um dann nach erfolgter Explosion mit ihm zu fliehen. Unterwegs hatten sie sich überzeugt, daß die Versammlung trotz der Explosion weiter abgehalten wurde, und kamen in den Saal, um sich davon zu überzeugen, auf wen der Verdacht fallen würde. Die nationaldemokratische Stoßtruppe sah ein, daß ihre nichtswürdige Arbeit keinen vollen Erfolg hatte und beschloß deshalb, die Versammlung durch Zwischenrufe und Lärm zu sprengen. Es ist merkwürdig, daß die ganze Stoßtruppe zu Beginn der Versammlung auf der Gegenseite des Saales Aufstellung genommen hatte, so daß die Explosion ihr keinen Schaden zufügen konnte.

Einer der Anführer hatte gleich nach Betreten des Saales die Vorhänge zugezogen und alle eingeweihten Frauen blickten fortwährend unruhig nach den Fenstern. Schon einige Tage vor der Versammlung hatte man in der Stadt davon gesprochen, daß die Nationaldemokratie der Liste 30 eine Ueberraschung bereiten wollte. Außer Koliński ist auch Knoll verhaftet worden, dessen Aussagen sicherlich viel Licht hinter die Kulissen der Nationaldemokratie werfen werden.“

Grubenkatastrophe im Ruhrgebiet.

Zwölf Tote, 36 schwer Verletzte.

Bochum, 1. März. Auf der Zechenanlage „Eva-Fortsetzung“ der Zeche Erckenwieck ereignete sich heute morgen 6 Uhr zu Beginn der Einfahrt in Schacht I, wahrscheinlich infolge Versagens des Täufenanzeigers, ein furchtbares Unglück: Plötzlich ging der westlich hochgehende Förderkorb unter die Seilscheiben, während der östlich niedergehende Förderkorb in der Verjüngung der Schachtspurlatten im Schachtsumpf gestaucht wurde. Aus den vorläufigen Feststellungen waren die beiden Förderkörbe mit insgesamt 48 Mann besetzt. Hiervon sind zwölf tot, deren Leichen bereits geborgen sind. Die übrigen 36 sind schwerer oder leichter verletzt. Sie wurden den Krankenhäusern in Recklinghausen, Datteln und Bochum zugeführt. Die behördliche Untersuchung ist im Gange. Die Toten sind auf der Zeche aufgebahrt. Die Toten und Verletzten haben Schädel- und Knochenbrüche und innere Quetschungen davongetragen. Bei einer Reihe von Schwerverletzten ist der Zustand sehr bedenklich, so daß leider mit einer Steigerung der Zahl der Todesopfer gerechnet werden muß.

Der Täufenanzeiger zeigt dem Förderkorbmaschinisten den Gang der auf- und abgehenden Körbe an. Beim Versagen dieser Vorrichtung wird der aufgehende Korb gegen die Seilscheiben gepreßt, so daß hieraus die große Zahl der Toten zu erklären ist, während die schweren Verletzungen in dem auf die Grubensohle aufschlagenden Korb entstanden sind.

Das Unglück ereignete sich im ersten Seilfahrtzug, der mit den Leuten der Nachtschicht aus der Grube bzw. mit den Leuten der Morgenschicht in die Grube fuhr. Die Katastrophe wurde durch bisher völlig unaufgeklärtes Versagen der durchaus neuzeitlich eingerichteten, von zwei erfahrenen, durchaus zuverlässigen Maschinisten bedienten Fördermaschinen verursacht. Plötzlich schnellte der westlich aufgehende Förderkorb in die feste Fangvorrichtung. Dieser Korb war mit 21 Mann besetzt. Hier sind die meisten Todesopfer zu beklagen. Fast sämtliche Getöteten weisen furchtbare Kopfverletzungen auf. Der mit 27 Mann vollbesetzte östlich niedergehende Förderkorb sauste mit furchtbarer Gewalt in den Schachtsumpf.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks setzte unter Leitung des Bergwerksdirektors Brinkmann, des Bergassessors Rottger und des Brandmeisters Wollny das Rettungswerk ein. Zunächst wurden die Opfer des gegen die Seilscheibe geschmetterten Förderkorbes geborgen. In nicht ganz 1½ Stunden war die Bergung sämtlicher Opfer vollzogen. Entgegen der ersten Meldung der Zechenverwaltung sind nicht dreizehn Todesopfer, sondern zwölf zu beklagen. Ein Schwerverletzter, der von den Sanitätsmannschaften als tot gemeldet wurde, gab nach einiger Zeit wieder schwache Lebenszeichen von sich. Von den getöteten Bergleuten waren zehn verheiratet. Neun Bergleute wurden schwer verletzt.

Vor der Zeche spielten sich bei Bekanntwerden der Liste der Todesopfer ergreifende Szenen ab. Der Zechenplatz ist abgesperrt. Von dem Schachtturm weht die Trauerflagge.

Das Förderkorbunglück auf der Zeche „Ewald Fortsetzung“ gehört zu den schwersten seiner Art, die sich in den letzten Jahren im Ruhrbergbau ereignet haben. Die Zeche „Ewald“ ist eine der modernsten des Reviers. Die technische Betriebsleitung wird auch in Belegschaftskreisen als durchaus gewissenhaft und umsichtig bezeichnet.

Keine Orden für deutsche Staatsmänner.

Es sind wiederholt Gerüchte verbreitet worden, wonach der König von Afghanistan beabsichtige, dem Reichspräsidenten und anderen hohen Staatsbeamten Orden zu verleihen. Es sei darauf hingewiesen, daß der König die offiziellen Feierlichkeiten, die dazu wohl Gelegenheit geboten hätten, nicht benutzt hat, solche Pläne auszuführen. Ebenso wird von zuständiger Seite erklärt, daß weder im Auswärtigen Amt noch im Bureau des Reichspräsidenten bisher irgend welche Mitteilungen darüber zugegangen sind, daß der König Ordensverleihungen vornehmen wolle. Die angestellten Kombinationen erübrigen sich also bisher.

Man darf wohl annehmen, daß der König von einer Ordensverleihung, die vielleicht ursprünglich geplant war, Abstand genommen hat, nachdem ihm bekannt geworden ist, daß nach der Reichsverfassung solche Auszeichnungen als Orden nicht angenommen und natürlich auch nicht getragen werden dürfen.

Der Berliner Besuch des Afghanenkönigs nähert sich übrigens nunmehr seinem Ende. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der König mit seinem Gefolge spätestens Anfang der kommenden Woche Berlin verlassen. Er wird dann noch große Industrieanlagen im Reiche besuchen, um, wie geplant, am 11. März seine Reise durch Deutschland abzuschließen.

*

Ein Wiedersehen.

Als der König von Afghanistan gestern die A. E. G.-Werke besichtigte, sah er plötzlich scharf auf eine Gruppe von Zuschauern und ging dann eiligst auf einen jungen deutschen Herrn zu, schüttelte ihm in freudigster Erregung beide Hände, küßte ihn auf beide Wangen und nahm ihn gleich zu einem Gespräch abseits.

Allgemeine Verblüffung. Wer war dieser — sichtlich alte und intime — Freund des Königs? Nun, das war schnell ermittelt, denn es war ja kein ganz Unbekannter, sondern Herr v. Hentig (der frühere Generalkonsul in Posen), der 1915/16 einen Brief des Reichskanzlers an den Emir von Afghanistan „überbrachte“. Diese Ueberbringung war freilich nicht ganz einfach. Sie erforderte die mühseligste und kühnste Expeditionsreise, durch tausend Todesgefahren der Salz- und Landwüsten durch die englischen und russischen Sperrketten; die indische Regierung hatte einen Preis auf seinen Kopf gesetzt, was ihn zwang, den „Rückweg“ über den Pamir, durch China und rund um die Welt zu nehmen. (Er hat die Reise in einem Ullstein-Buch packend geschildert.) Während der sieben Monate in Kabul wurde er mit dem damaligen Kronprinzen Amanullah innig und aufrichtig befreundet.

Daher die freudige Erregung des Königs — der nicht geahnt hatte, daß sein Freund in Berlin sei. Er hatte zwar viele Beamte des Auswärtigen Amtes hier kennen gelernt, aber sein ältester und bekanntester Bekannter war bisher in das Empfangskorps nicht eingestellt worden — was den König nachträglich etwas verwundert hat.

Deutsches Reich.

Ausstellung der Reichsregierung auf der Pressa.

Köln, 2. März. (R.) Der Reichskunstwart Dr. Redslob und Oberbaurat Groß-Berlin trafen hier ein, um mit der Ausstellungsleitung der internationalen Presseausstellung nähere Abmachungen über die Beteiligung des Reiches an der Ausstellung zu treffen. Die Ausstellung der Reichsregierung wird ein außerordentlich reichhaltiges und interessantes Material zeigen und eine eindrucksvolle Schau werden, wobei besonders die Wappenkunde des Reiches stark in den Vordergrund tritt. In einer besonderen Grupp werden wertvolle Urkunden aus der Verfassungsgeschichte des Reiches gezeigt werden. Die Reichsregierung stellt die Originale der Verfassungsurkunden zur Verfügung. Weitere erwähnenswerte Abteilungen sind u. a. die Ausstellung des Heimatdienstes und der Reichsdruckerei.

Lohnvertragskündigungen in der Farbsteinindustrie

Mayen, 2. März. (R.) Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Farbsteinindustrie haben den Lohnvertrag gekündigt. Die Verhandlungen blieben erfolglos, da die Arbeitgeber einen neuen Vertragsentwurf in Vorschlag brachten, der nach Ansicht der Arbeitnehmer in seinen Auswirkungen eine Verschlechterung der bisherigen Vertragsverhältnisse darstellt.

Aus anderen Ländern.

Locker Lampson bei einer Prügelei leicht verletzt.

London, 2. März. (R.) Der Unterhausabgeordnete Locker Lampson wurde gestern abend bei einer Zusammenkunft der Nationalen Bürgervereinigung in Brixton, als er den Saaldiener bei der Entfernung der Kommunisten aus dem Saal unterstützen wollte, in die Prügelei verwickelt und an der Hand verletzt.

Energische Maßnahmen der Engländer in Neuseeland.

Landon, 2. März. (R.) Wie Reuter aus Wellington in Neuseeland berichtet, sind gestern in Apia weitere 400 Mitglieder der illegalen eingeborenen Polizei zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Kommunistische Propaganda im fernen Osten.

London, 2. März. (R.) In Singapore wurde gestern das Verfahren gegen zwei Chinesen eröffnet, die unter der Anklage stehen, kommunistische Propaganda im ganzen fernen Osten betrieben zu haben. Ein Detektiv betonte, daß einer der Angeklagten als Agent der dritten Internationale in Schanghai bekannt sei.

Zunahme des Banknotenumlaufs in Frankreich.

Paris, 2. März. (R.) Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich weist eine Zunahme der Vorschüsse an den Staat um 1100 Millionen, des Banknotenumlaufs von 730 Millionen und des Metall- und Devisenbestandes um 638 Millionen Frank auf.

Die Lage in Indien klärt sich auf?

London, 2. März. (R.) Wie aus Delhi berichtet wurde, stattete der Vorsitzende der englischen Verfassungskommission, Sir John Simon, dem Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung in Madras einen Besuch ab, obgleich Sir John Simon den Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung in Delhi nicht aufgesucht hatte. Man hofft jetzt, daß der Besuch dazu beitragen wird, zwischen einigen Vertretern der Linken, die bisher die Boykottbewegung unbedingt unterstützten, um der Kommission eine Verbindung zu schaffen, die die Basis für eine allmähliche Annäherung weiter Kreise darstellen soll.

Lord Cushendun über die Abrüstungsbestrebungen.

London, 2. März. (R.) Der Genfer Sonderkorrespondent des „Daily Chronicle“ hatte eine Unterredung mit dem britischen Delegierten Lord Cushendun über die Haupthindernisse, die den Abrüstungsbestrebungen entgegenstehen. Das Haupthindernis für die allgemeine Abrüstung sieht Lord Cushendun ebenso wie Lloyd George in der allgemeinen Wehrpflicht, da Frankreich, Italien, Polen und Jugoslawien nicht geneigt seien, in absehbarer Zeit von diesem Befehl abzugehen oder auch nur einzuschränken. Die britische Delegation rechnet damit, daß Litwinow für die bevorstehende Tagung der Abrüstungskonferenz nach Genf kommen wird und eine neue Fühlung mit Sir Austen Chamberlain wegen der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Großbritannien suche.

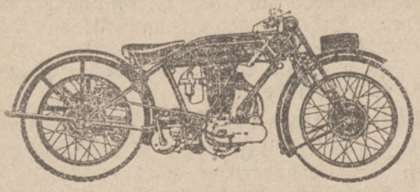
Ein des Reparations-Lieferungsbetruges Beschuldigter verschwunden.

Paris, 1. März. (R.) Vor einigen Tagen war gegen Sicherheitsleistung von einer Million Frank der in der Angelegenheit des Reparationslieferungsbetruges verhaftete Pariser Viehhändler Levy wegen seines Gesundheitszustandes einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden. Gegen diese Freilassung hatte das Finanzministerium beim Justizminister das Nichtigkeitsverfahren eingeleitet und durchgesetzt. Als gestern Levy wieder verhaftet werden sollte, war er verschwunden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den politischen Teil: Robert Styra. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.





Die rassige, gute und billige Maschine

SAROLÉA

Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4 Tel. 69-30

Bevor Sie wegen

Hackmaschinen

Ihre Entscheidung treffen, besuchen Sie unsere Ausstellung im

Raiffeisenhause, Posen.

Sie geniessen dort objektive Beratung u. konkurrenzfähige Preise.

Landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft
Maschinen-Abteilung.

Schmotzer's Hackmaschinen

sind **vorbildlich** in Konstruktion und Ausführung, ausserdem — **billig** — bei bequemen **günstigen Zahlungsbedingungen** ohne Zinsberechnung, bei Kassa-Zahlung wird Skonto gewährt.
Zum Beispiel — Preis einer **3 m breiten** Hackmaschine **Schmotzer „Zukunft extra“** — komplett ausgerüstet mit Schutzrollen und Messer für Rüben und Getreide — auch mit Zahnstangensteuer, welches **nicht** extra berechnet wird:

6/15	**1740.— złoty**	ab Lager Poznań verzollt.
7/17	**1826.— złoty**	
8/19	**1830.— złoty**	

Weitere Auskunft erteilt Ihr Maschinenlieferant — oder wo nicht erhältlich — beim Repräsentanten der Fabrik Inż. **H. Jan Markowski, Poznań, ul. Mielżyńskiego 23.** Tel. 5243.

Am Donnerstag, dem 1. März, früh um 4.30 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Nowicki, geb. Markowiak

im 62. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Pinkwart und Frau
Hedwig, geb. Nowicki u. Enkelkinder.

Sprottau,
Posen, ul. Działyńskich Nr. 9.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. d. Mts., um 4 30 Uhr nachm. vom Trauerhause, ul. Działyńskich Nr. 9 aus statt.



Bestes Fahrrad

Ankäufe u. Verkäufe

Kaufe Landbesitzung
400 bis 500 Morgen besseren Boden mit Wiesen, gegen Barzahlung. Ang. an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań. Zwierzyniecka 6, unter **410.**

Feldbahngleis auf Stahlschwellen montiert u. **Waldbahntrucks** (gebraucht) zu kaufen gesucht. Ausführl. Preisofferte a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. **2311.**

Motorrad
Marke **„D“**
(Deutsche Werke Spandau)
in sehr gutem Zustande, wegen Anschaffung eines Autos billig zu verkaufen. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **404.**

Jalousien, Markisen
fabriziere neu, unternehme schwierigste Reparaturen.
Fertige auf Lager.
Liebig, Chwaliszewo 39.

Billig z. verkauf.: **elg. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche u. sämtliche Einrichtungen,** evtl. Tausch geg Auto.
NIKLAS, Poznań,
ul. Stroma 2 a, II Treppen.

Parasitol
gegen Blattläuse,
Raupenleim
und alle anderen Artikel für die Landwirtschaft empfiehlt die
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27. Grudnia 11
Telefon 2074.

Kiefernkloben u. Rollen
ab Station **Sieraków** oder fr. Empfangsstation liefert billigst
M. Feibel, Chełmno.



Für den Raumschmuck

handgewebte Diwandecken, bunte Kissen und lichtechte Vorhänge aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!
Alleinverkauf für Poznań: Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3,
für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

Illustrierte Preisliste gratis!



Samen — Obstbäume
Rosen — Dahlien
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann
Samenhandlung
Poznań, Wielkie Garbary 21 Telephon 2615.

Auf meinem Grundstück in **Śrem,** Mickiewicza 1, sind **große Stallungen** und **Schuppen** pp. als

Lagerräume

zu vermieten.
Senftleben,
Zaborowo b. Ksiąź poznański.



Achtung **Gelegenheitskauf** Achtung

Habe ein gut erhaltenes

DYNAMO

zirka 2 Jahre im Gebrauch, abzugeben,
Fabrikation A E G Union
Generator Nr. W 93416
Type H N 400, 230 V, 174 A
40 KW eos, 1050 P/min. V A.

Dampfmühle und Sägewerk
Oswald Öhlert, Kobylin (Pozn.). Tel. 34.

Felgen

Speichen, Birken-Deichselstangen, Buchen-, Birken- und Eichenbohlen für Stellmacherarbeiten empfiehlt
Leon Żurowski Holzhandlg. u. Holzbearbeitungsfabrik
Poznań, ul. Raczyńskich 3/4 am Bernhardinerplatz Tel. 1087.

Habe abzugeben:

Elite Silber Ligowo-Hafer
Original Silber Ligowo-Hafer
Elite Ceres Hanna-Gerste.

Nachzucht der Deutsch-Poln. Saatzucht-Gesellschaft u. anerkannt.
Birschel, Olszewko b. Nakło (n. Notecią) pow. Wyrzysk.

BRUTEIER

von gelben Orpington à Stück **80** gr. gibt laufend ab
Frl. **A. POHL, Łężec** bei Strzałkowo,
pow. Września.

Schermaschinen
(Hauptner) mit Scherkämme für Pferde, Rinder od. Schafe,
Pferde- u. Viehscheren, Ohrmark. u. Zangen, Geflügelringe cell.
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Ed. Karge
POZNAŃ, Nowa 7/8,
(Neuestr. gegenüber der Disconto-Ges.)

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Telephon 1536.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8,
parterre
(Ev. Vereinshaus, **Rückseite**)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Jüngerer verheirateter

Gärtner

auch mit Treibhausbetrieb vertraut, ehrlich u. zuverlässig, zum 1. April 1928 gesucht. Die Frau muß die Geflügelpflege übernehmen. Gehalt nach Übereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznan, Zwierzyniecka 6 unter **402.**

Für Stadthaushalt von sofort gesucht

ein Mädchen

15—18 Jahre. aus gutem Hause, kinderlieb, für jede Hausarbeit, bei Taschengeld, Familienanschluß. Angeb. nur mit Bild und Lebenslauf an die Ann.-Exped. „Kosmos“, Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6, unter **409.**

Montag, den 12. März, abends 8 Uhr
im Großen Saale des Evangl. Vereinshauses

Kammer-Kunstabend

Gesang, Rezitation, Klavier.

Karten zu **7.00, 5 00, 3.50, 3.00, 2.00 u. 1.00** zł. von Sonnabend, den 3., nachmittags an im Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung, ul. Wjazdowa 8. Telephon 3407 Telephon 3407

Kulturausschuß.

Konzertdirektion W. M. Rozmarynowicz.
Konzert **Sonnabend, den 3. März,** abends 8 Uhr
in der Universitäts-Aula

Prof. GUSTAV HAVEMANN

Violinvirtuose, Nachfolger Joachims a. d. Hochschule für Musik in Berlin. Am Klavier Frau Lydia Hoffmann-Behrendt. Werke v. Bach (Partita D-moll), Brahms (Sonate G-Dur), Dvorak (Konzert), Reger, Juon, Sinigaglia u. a.
Kartenverkauf b. Szrejbrowski, Gwarna 20, Tel. 56-38.

Suchen zum 1. April

Bootsdiener

gelernter Zimmermann, verheiratet, bevorzugt. (Dienstwohnung vorhanden.)
Posener Ruderverein „Germania“ e. V.
Schriftliche Angebote an Herrn **R. Weber,** Poznań, Matejki

Suche zum 1. 4. oder 15. 4. für größeren Haushalt

einf. ev. Stütze,

die auch Kenntnisse im Nähen hat. Dienstmädchen vorhanden.
Angeb. mit Gehaltsang. an
Frau Apoth. **FLOSKY, Miejska Górka,** pow. Rawicz.

Jüng. gut empfohl.
Dienstmädchen
etwas polnisch erwünscht
Różana 4 a, II rechts.

Wirtschaftsfräulein
mit besten Zeugnissen, firm im Kochen, Einlegen u. Geflügelzucht, sucht zum 1. April
Dom. Bodzewo,
b. Gostyn.

Stellengesuche.

Chauffeur mit mehrjähriger Praxis, verh., sucht v. **1. 4 28 Stellung.** Vertraut mit elektr. Lichtanlage. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **M. M. 396.**

Gewandt. **Bäcker**
sucht Stellung in Poznań oder Provinz. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **406.**

Junge Witwe
sucht Stellung als Stütze oder zu Kindern. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **407.**

Ev. Mädchen
22 Jahre alt, 1 1/2 Jahre in Stellung, auch im Nähen bewandert, sucht ab 15. 3. oder 1. 4. Stellung b. besserer Herrschaft. Ang. a. Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **405.**

Älteres besseres Mädchen,
perfekt im Servieren, selbständige Bedienung und etwas im Kochen bewandert, sucht Stellg. vom 1. 4. als Hausmädchen oder auf e n Gut, um daselbst Kochen und Haushaltführen zu erlernen. Ang. an Ann.-Exp. „Kosmos“ Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **399.**

Rechnungsführer mit 18-jähriger Praxis auf nur größeren Gütern, verh., m. kleiner Familie, 38 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Referenzen u. Zeugnisse per 1. April oder 1. Juli Dauerstellung. Off. an Ann.-Exped. „Kosmos“, Sp. z o. o., Poznań. Zwierzyniecka 6, unter 408.

MÄNTEL KLEIDER KOSTÜME

immer am **billigsten** bei

Władysław Reichelt
POZNAŃ, ST. RYNEK 90 vis à vis Eing. v. Neuen Rathaus